DER

KONFLIKT VILHELMS DES EROBERERS

MIT SEINEM SONE ROBERT

UND DI

NACHFOLGE IM ENGLISCH-NORMÄNNISCHEN REICHE

IM IARE 1087.

ABHANDLUNG

ZUR ERLANGUNG DER FILOSOFISCHEN DOKTORVÜRDE

AN DER

GEORG-AUGUSTS-UNIFERSITÄT ZU GÖTTINGEN

FON

HANS VATTELET

AUS MURTEN.

1874.

DRUK DER GENOSSENSCHAFTS-BUCHDRUKKEREI ZÜRICH.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544702_0065

Di trônfolgeordnung, velche könig Vilhelm I. auf seinem totenbette erlîs, scheint vesentlich durch einen konflikt mit seinem ältesten sone Robert bestimt vorden zu sein. Diser konflikt aber vurde dadurch herfôrgerufen, das der prinz schon bei lebzeiten seines faters eine reichsteilung anstrebte. Gelang es îm nûn nicht, eine solche zu fervirklichen, so vurden îm doch gevisse fersprechungen gemacht, an di Vilhelm im entscheidenden momente sich gebunden sa. Si ferhinderten eine einheitliche nachfolge, vidersprachen also den ferhältnissen des reiches und musten nôtvendigerveise unruhen herbeifüren, deren virkungen vir auf iare hin in der geschichte ferfolgen können. Fôrligende abhandlung vil dise fragen in irem zusammenhang untersuchen.

Di hauptkvelle darüber ist di *Historia Ecclesiastica des Ordericus Vitalis.* Fon der richtigen interpretazion derselben hängt di erkentnis der varen sachlage ab. Man kan deshalb di dissertazion auch als einen kritischen beitrâg zu *Ordericus Vitalis* betrachten. Vas das übrige benüzte material anbetrift, so stêt zu bemerken, das es, vo immer möglich, in seinen neusten und besten ausgaben herangezogen vurde.[1] Di folständigkeit der göttinger bibliotek hat mir dabei di besten dînste geleistet. Ich habe nûn noch di angeneme pflicht zu erfüllen, dên hh. Proff. Waitz und Pauli in Göttingen dên tifgefueltesten dank für di teilname und di aufmerksamkeit, velche si diser arbeit, sovi auch meinen veitern forschungen auf dem gebite englisch-normännischer geschichten schenkten, auszudrükken.

Di ursachen, velche di forderungen Roberts auf eine reichsteilung und in folge dessen dên streit zvischen îm und seinem fater feranlast haben, sind in dên frühern ferhältnissen der Normandi, befôr îr herzog könig vurde, und besonders in irer stellung zu dên benachbarten territorien zu suchen. Fon bedeutung vurde fôrnemlich das entscheidende eingreifen herzog Vilhelms in di angelegenheiten der grâfschaft Maine.[2] Schon früher ein zankapfel der Normannen und der Anschevinen, brachen nach 1060, vo eben grâf Gotfrîd fon Anjou, der beinahe 10 iare lang, di minderiärigkeit des grafen Herberts fon Maine benüzend, in disem lande frei geschaltet hatte, gestorben vâr, di streitigkeiten um di grâfschaft fon neuem lôs. Vilhelm erscheint darin bald im fôrteil, begünstigt durch dên iungen grâfen, velcher, der befôrmundung fon seiten Anjou's müde, în zum lênshern ernant und fon demselben dan di grâfschaft als lehen vider zurükerhalten hatte. Ferner solte der herzog sein erbe sein, ven er selbst keinen nachfolger hinterlasse; und durch di heirât mit einer tochter desselben gedachte Herbert vârscheinlich disem übereinkommen noch mêr halt zu ferleihen. Allein er starb (1062)[3], ehe di ferbindung zu stande kâm. Vilhelm betrachtete sich als erbe, und, darauf bedacht, seinen ansprüchen noch groessern rechtlichen schein zu geben, suchte er di grâfschaft auch durch ein fervantschaftliches ferhältnis der beiden häuser dem seinigen zu sichern. So darf man vôl di von îm angeordnete heirât zvischen seinem sone Robert und der schvester Herberts, Margareta, auffassen.[4]

Er selbst machte sich 1063 auf, fon seiner erbschaft besiz zu ergreifen,[5] vobei er iedoch sovôl bei dên baronen fon Maine, als auch bei dên nachbarn, dem grafen Valter fon Vexin und dem grafen fon Anjou, viderstand fand. Di daraus herfôrgegangenen krige erfülten fon 1063 an di regirungsiare des herzogs und königs. Im einzelnen interessiren si uns aber nûr in so veit, als si in dên zu untersuchenden fervikkelungen mitspîlten.[6]

Der grâf fon Vexin hatte durch seine frau Biotta ein anrecht auf Maine. Allein in normännische gefangenschaft geraten,

starben beide an gift. So stand dem herzoge nûr noch der grâf fon Anjou, Gotfrîd der Bärtige, gegenüber, velcher freilich auch der bedeutendste gegner vâr. Fon îm muste di anerkennung der lezten ferfügungen Herberts erzvungen verden. Es scheint Vilhelm auch gelungen zu sein.

Da trât 1067 in Anjou eine umvälzung ein.[7] Fulko, genant der zänker, hatte seinen bruder Gotfrîd eingekerkert und sich selbst zum grafen gemacht. Di anerkennung der ansprüche Vilhelms durch ienen viderrîf er.[8] Das hatte neue fêden zur folge, di erst nach 10 iaren im friden fon Blanchelande iren abschlus fanden. Fulko scheint darin di rechte des herzog-königs anerkant zu haben,[9] und diser blîb und nante sich zeitlebens „her fon Maine.“[10]

Unterdessen vâr auch di schvester Herberts gestorben, kurz fôr dem hochzeitstage; îr ferlobter Robert aber began in der streitfrage eine bestimte stellung einzunemen, obschon er nicht solche ansprüche auf di grâfschaft besâs, velche în berechtigt hätten, diselbe noch bei lebzeiten des faters zu fordern. Nach und nach mus sich aber in îm di fôrstellung gebildet haben,[11] oder man hat si îm beigebracht,[12] das er eigentlich grâf fon Maine sei; di grâfschaft gehöre îm und verde îm nûr fôrenthalten.[13] Ferschidene umstände haben das entstehen einer solchen auffassung bedingt und begünstigt, triben iedoch dên prinzen auf ein anderes feld hinüber, auf dem der streit auch ausgefochten vurde. Maine trât dabei in dên hintergrund zurük.

Robert vâr als erstgeborner 1063 zum erben der Normandi eingesezt vorden,[14] eine ferfügung, di mit dem fertrage mit Herbert[15] in zusammenhang zu stehen scheint. Di inzvischen statgefundene Eroberung, velche di kontinentalen besizungen des normännischen herzogs in eine ganz andere politische lage fersezte, erforderte nûn entveder abänderung oder aufhebung der fôrhêr über di nachfolge im herzogtum gefasten beschlüsse. Allein zum nachteil des reiches vard es unterlassen. Der fater bestätigte filmêr dem prinzen sein erbrecht.[16] Di barone huldigten îm zu Bonneville. Damals sol der könig krank gevesen

sein; es lâg aber schvêrlich darin eine nôtvendigkeit zu seiner handlung, veil sonst auch eine bestimmung auf England bezüglich getroffen sein müste.

Auch di algemeine lage des reiches blîb nicht one rükvirkung. 1075[17] vâr in England der aufstand Radulf Gaël's lôsgebrochen, velcher Vilhelm zvang, dên Kontinent zu ferlassen. Dadurch kan Robert leicht groessern spîlraum als früher erhalten haben, fals er nicht mit seinem fater nach England gegangen, vas iedoch unvârscheinlich ist. Dem aufstand in England folgten krige auf dem Festlande: in der Bretagne,[18] gegen Anjou.[19] In so unruhigen zeiten vâr es dem könig nicht möglich, auf seinen sôn genau zu achten; vir nemen an, das dessen gelüste nach einem selbstständigen regimente immer lebhafter vurden. Einflüsterungen fon andern bestärkten în in seinen neigungen, bis er endlich dazu schrit, an dên fater di forderung der herausgabe der Normandi und vôl auch der grâfschaft Maine zu stellen, velche derselbe aber veder erfüllen konte noch volte. Das rîf nôtvendigerveise eine spannung herfôr, velche schlîslich in offene feindseligkeiten ausartete.

Über dise anfänge haben vir bei Ordericus Vitalis zvei berichte. Im ersten,[20] dem 4. buche seiner historia angehörend, erzaelt er folgendes:

„Adolescens autem post mortem Margaritæ sponsæ suæ, ambitione iuvenili, noxioque sodalium instinctu, debitos honores requisivit a patre: principatum videlicet Cenomannorem et Neustriæ. Porro providus pater hinc inde multa circumspiciens, postulata denegavit, filioque suo, ad nanciscendum quæ petierat, tempus opportunum bene præstolari persuasit. Ille vero quod a patre nil consequi poterat ægre tulit, et arroganter contra eum plerumque litigavit.“

Dên zveiten,[21] aus dem 5ten buche, hîlt man ferschidentlich als auf ein anderes ereignis gehend. Das derselbe nicht im 4ten buche, und in keinem äussern zusammenhang mit der eben zitirten erzälung stêt, scheint dise auffassung zu begünstigen.

Vir können îr aber nicht beistimmen, veil die äusserliche getrentheit einen innern zusammenhang nicht ausschlîst. Ein fergleich der beiden berichte vird auch für unsere ansicht sprechen. So veit nûn der zveite interessirt, erzaelt er:

„Seditiosi tirones Rodberto iuveni, regis filio, adulati sunt, eumque ad inutiles ausus provocantes, dixerunt:“ In einer darauf folgenden längern rede ermanen di „tirones“ dên prinzen, eine landforderung an Vilhelm zu stellen, und fersichern în, das er, ven îm diselbe nicht gevaert verde, stets auf si zälen könne.[22] Der leidenschaftliche iunge man sol darauf zum fater gegangen sein und îm gesagt haben: „Normanniam, domine mi rex, da mihi, quam dudum, antequam contra Heraldum in Angliam transfretares, mihi concessisti.“ Der fater antvortete: „incongruum est, fili, quod poscis,“ und beharte auch darauf, troz längern hin- und herredens. Di folge dafon var aber, das Robert das land ferlîs und auf reisen ging.[23]

Abgesehen fon disem ausgange mus uns di aenlichkeit des erzaelten mit dem, vas vir aus dem ersten berichte vissen, auffallen. Vas in disem kurz, ist im andern lang und breit behandelt. Dem „noxioque sodalium instinctu“ des berichtes im 4ten, entspricht im 5ten buche di rede der „seditiosi tirones“. Aus dem veitläuftigen gespraech zvischen fater und sôn erhelt auch nûr, vi diser di forderung anbrachte, voraus vortvechsel entstehen, di der erste bericht gleichfals betônt. Nûr der ferschidene ausgang der beiden erzälungen hat vesentlich di fermutung unterstüzt, das diselben auf zvei ereignisse sich bezögen. Di gruppirung der tâtsachen in Orderichs dârstellung schîn ebenfals darauf hinzudeuten. Allein aus iener ergibt sich filmêr das gegenteil. Vi uns eine nähere betrachtung seines verkes überhaupt lêrt, hat der chronist ni ununterbrochen an demselben gearbeitet; deshalb komt es oft fôr, das er über ereignisse in ferschidenen büchern zvei- und mêrmâls berichtet, und zvâr in fon einander abveichender veise. Entveder hatte er fergessen, das er schon einmâl der sache gedacht, oder es vâr îm unterdessen neuer stof zugekommen, der în bevôg, si etvas anders darzustellen,

one den ältern bericht abzuändern.[24] Dan fermochten în rein äussere umstände zu bevegen, dên bericht zu unterbrechen, one später in demselben vider fortzufaren. So sagt er am schlusse des 4ten buches:[25] „Nunc hiemali frigore rigens, aliis occupationibus vocabo, præsentemque libellum hic terminare fatigatus decerno. Redeunte vero placidi veris sereno, ea quæ minus plene disserui, sive quæ restant, in sequentibus replicabo, Deoque iuvante, casus guerræ pacisque nostratuum veraci stilo copiose dilucidabo.“ Ob er nûn sein verk schon im nächsten früling fortgesezt hat, vissen vir nicht; nûr so fîl ist sicher, das er seinem gegebenen fersprechen nicht zu unserer follen zufridenheit nachgekommen ist. Den als er bei der abfassung des 5ten buches dazu gelangte, die streitigkeiten zvischen Vilhelm und Robert zu schildern, grif er vôl auf di anfänge derselben zurük, velche er im andern berichte „minus plene“ behandelt hatte, und entvikkelte si „copiose“ in reden, di in irem hauptinhalte dem erzaelten im 4ten buche nicht vidersprechen, unterlîs aber dabei zu ervänen, vas dem vortvechsel zunächst folgte: dên aufstand in der Normandi, di fêde mit Hugo fon Châteauneuf, und sezte filmêr an ire stelle eine lange reihe fon abenteuern, di der prinz in ferschidenen ländern bestanden haben sol, velche iedoch, ven si virklich statgefunden haben, keinesvegs hîrhêr gehören. Auch entspricht das freivillige exil Roberts, mit velchem di abenteuer beginnen, venig seinem anfänglichen auftreten gegen dên fater. Dasselbe läst mêr auf einen gevalttätigen ausgang schlissen, der in virklichkeit auch erfolgte, vi uns der bericht des 4ten buches erzaelt, aber nicht als unmittelbare folge eines vortvechsels, sondern sprechenderveise ferursacht durch einen streit unter dên sönen des königs, in dem sich schon ire spätern blutigen händel viderspigeln. Darüber heist es:

„Quondam dum rex contra Corbonienses expeditionem facere præpararet, et in oppido Richerii (quod pro nido Aquilæ ibidem in quercu reperto, dum castrum a Fulberto fieret, Aquila dicitur) in domo Gunherii hospitaretur, lis inter filios regis oritur dæmonica, nude postmodum multæ pullulaverunt lites et facinora.

Nam duo fratres: Guillelmus Rufus et Henricus, patri favebant, viresque suas fraternis viribus æquas arbitrantes, indignum ducebant, quod frater eorum solus habere patrium ius ambiebat, et agmine clientum sibi obsequente par patri æstimari peroptabat. Unde in Aquilensi castro ad hospitium Rodberti, quod in domo Rogerii Calcegii susceperat, venerunt, ibique super solarium (sicut militibus moris est) tesseris ludere cœperunt. Deinde ingentem strepitum fecere, et aquam super Rodbertum et asseclas eius, qui subtus erant, fudere. Tunc Ivo et Albericus de Grentemaisnilio dixerunt Rodberto: „„Ut quid tantam pateris iniuriam? Ecce fratres tui super caput tuum ascenderunt, et immunditiis in contemptu tuo nos tecum pollunt. Nonne vides quid hoc significat? Lippis etiam liquido patet. Nisi festinanter infectum tibi dedecus punieris, deiectus es, nec ultra resurgere vales.““ His siquidem auditis furibundus surrexit, et in cœnaculum contra fratres suos irrepere acceleravit. Mox orto clamore, de hospitio suo rex accurrit, et regali auctoritate filiorum iurgia suorum ad tempus compescuit. Sequenti vero nocte Rodbertus cum pedisequis suis equitatem regis deseruit . . .“ [26]

Vas folgte darauf, vohin ging Robert, vird man sich iezt fragen. Allein so genau Orderich über di forgänge in Laigle unterrichtet zu sein scheint, so fervorren und ungenügend ist di antvort, velche er uns auf iene fragen gibt. Im zufolge unternâm Robert zunächst einen handstreich auf Rouen, der aber durch di vachsamkeit eines normännischen barôns ferhindert vurde.[27] Auch benachrichtigte derselbe sofort dên könig fom geschehenen. Aufgebrâcht vi diser darüber sein muste, gâb er befêl, di rebellen zu ergreifen. Einige fon inen vurden gefangen, andere flohen.[28] Vas nûn mit dem prinzen geschâ, vird uns eigentlich nicht gesagt. Da er aber veder gefangen vurde, noch sich mit dem könig fertrûg, ist anzunemen, das er zu dên flüchtlingen gehoerte. Fon deren veitern schiksalen erzaelt di kvelle: „Tunc Hugo de Novocastello nepos et haeres Alberti Ribaldi *primus* prædictos exules suscepit, eisque Novumcastellum, Raimalast atque Sorellum, aliaque municipia sua pro depopulanda Neustria patefecit.“ [29]

Aber es vird uns nicht erklaert, vi Hugo dazu kâm, für Robert partei zu ergreifen. Später sagt könig Vilhelm einmâl fon seinem sone: „Hugonem de Castellonovo aliosque forinsecos hostes undique mihi procuravit.“ [30] Demnach hätte Robert Hugo aufgevigelt. Aber das ist doch nicht vârscheinlich, und es gêt aus der andern stelle filmêr das gegenteil herfôr. Filleicht hat di fervantschaft mit einem begleiter des prinzen Hugo zur parteiname bevogen. [31] Dan darf man nicht fergessen, — und vir halten das für nicht ganz unvichtig — das das lehen Châteauneuf zur grâfschaft Mortagne gehoerte, mit deren hern Vilhelm eben krîg füren volte, als Robert lôsschlûg. Dessen aufstand kan möglicherveise im anfange nichts anderes gevesen sein als ein übergang zu den feinden des faters, fon velchen Hugo lehensrechtlich abhîng. Das vard für dên könig entschiden gefaerlich. Deshalb entschlos er sich vôl, mit seinem gegner Rotrou fon Mortagne sich abzufinden, um sich mit aller kraft gegen dên lehensman desselben und seine eigenen feinde, velche sich bei îm aufhîlten, venden zu können. [32] Im algemeinen ist uns îr schiksal bekant, obgleich vir über Hugo nichts spezielles fernemen — das 5te buch ervaent în nicht mêr — und Robert ganz im dunkeln bleibt, da das 4te buch, velches mit dem berichte über dên fal fon Hugos burg Remalard abschlîst, seiner nicht veiter gedenkt. Filleicht hat er mit seinen anhängern dên hern fon Châteauneuf ferlassen, befôr das unglük über denselben hereinbrâch, um sich andersvo eine unterkunft zu suchen. Über dise gibt uns nûr das 5te buch aufschlüsse. Um aber di erforderlichen anknüpfungspunkte mit dem 4ten zu erlangen, müssen vir über di dem prinzen zugeschribenen abenteuer hinveggehen. Vir geraten dabei mit dên flüchtlingen auf eine burg Gerberoi im Beauvoisis. Di vârscheinlichkeit eines solchen herganges sol di chronologische bestimmung der tâtsachen dârtûn.

Für diselbe ist es das vichtigste, zu vissen, van der aufstand ungefaer angefangen hat. Nûn sahen vir könig Vilhelm fon 1075—1077 in ferschidene krige sovôl auf der Insel als auf dem Kontinente fervikkelt. Erst nach denselben kan der streit

mit seinem sone lôsgebrochen sein, und zvàr nach dem spaetsommer oder herbst 1077, in velcher zeit Robert an der dedikazion ferschidener normämnischer kloester teil nâm.[33]

Ordericus Vitalis sezt ferner dên ausbruch des aufstandes in dên feldzûg gegen dên grafen Rotrou fon Mortagne. Vi und van dise fêde entstanden, vird aber nicht gesagt; allein si scheint am ehesten dem ende fon 1077 oder der ersten hälfte fon 1078 anzugehören. Das der prinz in diser zeit lôsschlûg, bestätigen noch andere nachrichten.

Zunächst haben vir annalistische angaben aus England, dem Worcesterkreise der angelsächsischen iârbücher angehörend. Florentius Wigorniensis sezt das iâr 1077 für dên ursprung des streites an, vogegen di iârbücher fon Worcester dên ganzen ferlauf unter 1079 bringen. Auch one besonderes gevicht auf dise englischen angaben zu legen, gêt doch aus inen herfôr, das der aufstand und seine veitern folgen selbst in England auf dên kleinen zeitraum fon 1077—1079 beschränkt vurden. Mit filem grunde können vir denselben noch reduziren.

Endlich besizen vir auch zvei urkunden, ausgestelt zu Bayeux, samstag, 24. mai 1096, fon herzog Robert Courte-Heuse und bischof Odo, auf velchen folgende regirungsberechnung des erstgenanten sich findet:

„XIX⁰ anno principatus Rotberti, Guillelmi Anglorum regis filii, ducis Normanniæ.“[34]

Demnach file das 1 ste regirungsiâr des herzogs fom sept. 1077 bis sept. 1078; und es stêt über allen zveifeln, das ven er später so zu datiren pflegte, dis mit seinem aufstande zusammenhängen mus. Di bemerkung Le Prevost's über dise daten: „c'est une complication de plus dans une succession de faits déjà fort embrouillée“ väre dan unnötig.

Glauben vir nûn schlîssen zu dürfen, das Robert sich nicht fôr ende 1077 oder anfang 1078 empoerte, so stêt zu bemerken, das di ersten ereignisse der rebellion eine gevisse zeit in anspruch genommen haben, di vir aber nicht näher bestimmen können.

Das nächste sichere datum lifert uns vider eine urkunde, di in ferbindung mit andern nachrichten lêrt, das der prinz im anfange des iares 1079 in der burg Gerberoi fon seinem vater belagert vorden ist.[35] Er hatte sich schon längere zeit dort aufgehalten befôr lezterer fôr di burg zôg.[36] Der aufstand nâm mit disem ereignisse bald darauf ein ende, und so kan derselbe nicht fil länger als ein iâr gedauert haben. Das ist es eben, vas uns nicht erlaubt, di abenteuer, velche der prinz in der zvischenzeit bestanden haben sol, und denen Ordericus Vitalis eine dauer fon 5 iaren beimist, in der zeit des aufstandes unterzubringen, und uns feranlaste, fôr der hand über diselben hinvegzusehen.

Vird nûn damit manches, vas frühere forscher fervirte, beseitigt, so ervachsen uns doch vider neue schvirigkeiten aus dem umstande, das, vi Orderich erzaelt, Robert durch fermittelung des königs Filip fon Frankreich nach Gerberoi gekommen sei. Es vürde das nichts veiteres auf sich haben, ven man nicht daraus geschlossen hätte, das Filip di aufständischen gegen dên könig fon England unterstüzt habe. Durch dên bericht des englischen chronisten Florenz fon Worcester schin eine solche auffassung bestätigt zu verden.

Ervägen vir zuerst di möglichkeit, das Robert durch Filip di burg zum aufenthaltsort erhalten habe. Darüber erzaelt Ordericus Vitalis:

„Denique Rodbertum, post multas et inutiles circumitiones, hebetudinis suæ pœnituit; sed libere ad iratum patrem (quem proterve reliquerat) repedare nequivit. Unde ad Philippum regem Francorum, consobrinum scilicet suum, divertit; et ab eo adminiculum sibi obnixe proposcit. Quem ille suscepit, et in castrum Gerberracum direxit.“[37]

Über Gerberoi gibt uns aber derselbe chronist folgende aufschlüsse:

„Illud quippe castrum in pago Belvacensi situm est et Neustriae collimitaneum, positione vero loci et muris ac propugnaculis fortissimum. Helias quoque vicedominus cum com-

pari suo gratanter exulem regium suscepit, illique, suisque complicibus auxilium in omnibus spospondit. Moris enim est illius castri, ut ibidem fugitivi suscipiantur, undecunque advenerint“. [38]

Gerberoi besâs asülrecht. In disem falle konte Robert one beistand Filips auf di burg gelangen. Das diser im behülflich gevesen, ist demnach nicht absolut nôtvendig und auch nicht bestimt zu erveisen, aber doch vârscheinlich. Nûr frägt es sich, vas di hülfe Filips bezvekte. Da dürfen vir nicht fergessen, das Orderich fon dem zustande erzaelt, in velchem Robert sich befunden haben sol, nachdem er di Normandi ferlassen hatte: „egestate gravi compressus mendicabat, et æs alienum ab externis fœneratoribus exul egenus quæritabat.“ [39] Aus der oben zitirten stelle ersehen vir dan, das sich der könig der flüchtlinge annâm. Er kan dîs aber nûr aus mitleid getân haben, und ven er inen eine burg mit asülrecht anvîs, so gedachte er si vôl damit fôr etvanigen ferfolgungen zu sichern, one sich Vilhelm gegenüber dèn anschein der feindseligkeit zu geben. Fon einer direkten hülfe gegen disen ist im normännischen bericht durchaus nicht di rede.

Nûn began aber Robert fon Gerberoi aus einen krîg gegen seinen fater. Das dîs im einferständnis mit Filip geschehen sei, gêt aus Orderich nicht herfôr. [40] Dîs anzunêmen, hîsse etvas in seinen bericht hinein lesen, vas gâr nicht darin ligt. Vir glauben zudem dèn sichersten beveis für unsere ansicht in händen zu haben. Ein aktenstük bezeugt uns in unumstöslicher veise, das der könig fon Frankreich geholfen hat, Robert in Gerberoi zu belagern. [41] Dazu hatte er auch di triftigsten gründe: den, indem Robert fon der burg aus gegen seinen fater auszôg, brâch er das asülrecht. Da vâr es gevis eben so sêr di pflicht Filips, dises recht fôr misbrauch zu bevaren und di frefler bestrafen zu helfen. [42] Vi leicht vâr es aber dan nicht der tradizion dis umzukeren und eine teilname Filips für Robert daraus zu machen?

Beveisen also di zitirten stellen Orderichs nichts für eine solche unterstüzung durch Filip, velche Vilhelm als feindseligkeit hätte betrachten müssen, so gingen gegner unserer ansicht noch veiter. Nach inen sol der könig fon Frankreich mit dên aufständischen schon zur zeit, als si bei Hugo f. Châteauneuf varen, im bunde gestanden haben. Dên beveis liferte vider eine stelle bei Orderich. Si erzaelt über di belagerung fon Rémalard folgende episode:

„Rex Guillelmus hunc (scil. Rotronem comitem) pretio conduxit, secumque ad obsidionem, quia Raimalast de feudo eius erat, minavit. Quatuor castra in giro firmavit, ibique milites ad arcendos castrenses apte locavit. Interea, dum quadam die Aimericus de Vilereio dapiferum regis Francorum, qui ad eum diverterat, deduxisset, et cum tribus militibus ad castrum suum ubi hostes regis tutabantur remearet, forte de regia phalange quatuor equites exierunt, eique obviantes aditum iam proximæ munitionis suæ obturbaverunt, ipsumque percutientes illico peremerunt.“ [43]

Daraus gêt herfôr, das ein dapifer könig Filips sich bei Aimeri fon Vilerai, gerade zur zeit als dessen burg belagert vurde, aufgehalten hat; aber veiter nichts. Den es ist durchaus nicht gesagt, velche absichten der dapifer gehabt. [44]

Vas darf man nûn fon dem englischen berichte ervarten, da der näherligende normännische nicht genügt, eine dem könig fon England feindselige haltung Filips zu erveisen, ia sogâr einer dahingehenden annamc vidersprichť? Es ist zvâr fon einigem gevichte, das Florenzens bericht älter ist und eine mêr oder veniger richtige zeitbestimmung aufveist. Das zeugt aber noch nicht für di unbedingte glaubvürdigkeit des fon îm erzaelten. Es vâr deshalb auch nicht gerechtfertigt, seinetvegen der erzälung Orderichs gevalt anzutûn. — Der bericht bestêt in einer lateinischen überarbeitung der noch ältern angelsächsischen iârbücher fon Worcester, mit zusäzen, di aus Florenzens feder flossen. Das zeigt uns folgendes schema:

Florenz f. Worcester ad ann. 1077. (vol. II. 12).

„Rotbertus, Willelmi regis primogenitus, eo quod Normanniam, quam sibi ante adventum ipsius in Angliam, coram Philippo rege Francorum dederat, possidere non licebat, Franciam adiit, et auxilio Philippi regis, in Normannia magnam frequenter prædam agebat, villas comburebat, homines perimebat, et patri suo non parvam molestiam et anxietatem inferebat.“

Iârbücher f. Worcester ad ann. 1079. (Anglo Saxon. Chronicles I. 350).

„Her Rodbert, thaes cynges sunu Willelm, hleop fram his faeder to his eame Rotbryhte on Flandron, forthan the his faeder ne wolde him laetan waldan his eorldomes on Normandîge, the he sylf and eac se cyng Filippus, mid his gethafunge, him gegyfen haefdon, and tha the betst waeron on tham lande haefdon adhas him gesworon, and hine to hlaforde genumen.“ [45]

Vir sehen aus diser zusammenstellung, das gerade das, vorauf es uns im momente besonders ankomt: di nachricht, das Robert, nachdem er sich mit seinem fater übervorfen, zu Filip gegangen und mit disem einfälle in di Normandi gemacht habe,[46] ein zusaz Florenzens ist. Vi kâm er aber zu demselben? Einerseits durch gevisse normännische nachrichten und anderseits doch auch durch di iârbücher, velche fon der mangelhaften kentnis dessen, vas sich in der Normandi zugetragen, beeinflust, eine falsche ansicht über das ferhältnis Roberts zu seinem fater entvikkelt hatten. Si vissen zvâr, das der streit lôsgebrochen ist, veil der könig dem prinzen di landforderung nicht geværte. Si vissen ebenfals, das sich Robert durch eine frühere erklärung des faters zu derselben berechtigt hilt. Allein nach inen berute dise erklärung in einer förmlichen ferleihung der Normandi an Robert, mit bevilligung des königs fon Frankreich sagen si, „coram Philippo rege Francorum“ schreibt Florenz. Und veil nûn trozdem dem prinzen das gegebene fôrenthalten

vurde, began er dèn krig. Di iârbücher ervänen noch di teilname der magnaten am akte der ferleihung, vas aber Florenz übergêt. Vodurch er sich dazu berechtigt hilt, vissen vir nicht. Ersaz brachte er keinen. Ven er auch erfûr, das di ferleihung fôr der Eroberung stat gefunden, so veis er eben so venig als seine forlage fon der viderbestätigung im iare 1074. Und dan vâr es um so törrichter, di nachricht fon der genemigung Filips aus dèn iârbüchern hinüber zu nemen. Derselbe vâr im iare 1063 noch minderiärig, und faktisch ist es Vilhelm schverlich ie eingefallen, dèn könig fon Frankreich zur sankzion fon irgend einer seiner ferfügungen heranzuzihen. Der glaube der Engländer, das dis trozdem geschehen, läst sich nûr dadurch erklären, das man dèn könig fon Frankreich immer noch für dèn lênshern des herzog-königs ansâ. Derselbe glaube aber hat entschiden auf di englische darstellung der ereignisse eingevirkt. Ven Florenz Robert zu Filip gehen und fon disem unterstüzt verden läst, so meinte er sicher, das der könig fon Frankreich, als bestätiger des aktes fon 1063, geradezu di pflicht gehabt habe, dem prinzen zu seinem rechte zu ferhelfen. In diser veise erklären vir uns di englischen berichte. Damit sei iedoch nicht gesagt, das nicht noch anderes zu irer bildung beigetragen. In spätern iaren vuste man algemein fon einem intimen ferhältnis zvischen Robert und Filip. Vi leicht konte nicht der ursprung desselben in frühere zeit hinaufgerükt verden? Gerade in England hat sich di erinnerung daran am längsten erhalten. Es ist ebenfals nicht unmöglich, das di nachricht, Gerberoi sei eine burg Frankreichs, zu irrigen auffassungen anlas gegeben haben kan. Vir sehen aber, das di kentnisse der englischen chronisten nicht veit hêr gevesen sind; und si Orderich fôrzuzihen, dafon kan iezt nicht mêr di rede sein. Gegen în in bezug auf Filips stellung zu Robert darf demnach auch Florenz nicht angefuert verden, da sich seine behauptungen als auf schvachen fuessen stehend ervisen haben. Am venigsten verden si durch Orderich gestüzt, vi man vôl irrigerveise gemeint hat.[47]

Und väre virklich etvas an dem, vas Florenz berichtet, so

müste doch ein feindseliger zustand zvischen Vilhelm und Filip nachgevisen verden können. Gerade das gegenteil leren uns di nachrichten: 1076 bestand allerdings zvischen dên königen nicht das beste einfernemen. Allein 1077 vâr der fride vider hergestelt vorden; di fersicherung der kvelle,[48] er sei nicht fon grôsser dauer gevesen, ist nicht fon belang, da si nicht veis, vi und van derselbe gestört vorden ist.

Eines ist freilich an Orderichs bericht auffallend: sein schveigen über di teilname König Filips an der belagerung fon Gerberoi. Es ist das aber allem anscheine nach durch di geringfügige rolle zu erklären, velche der König fôr der feste spilte. Andere sahen darin einen grund, seine schilderung der belagerung für unfolständig, für eine durch di englischen berichte zu ergänzende zu halten. Man ging dabei fon einer ganz falschen richtung aus, velche ienen eine autorität zuschreibt, di inen gâr nicht zukomt. Aus demselben grunde übersâ man ire filen mängel. Ven z. b. der umstand Orderich zum nachteil gereicht, das er di beteiligung Filips an der belagerung übergêt, so trift er iedenfals di Engländer in noch höherem mâsse. Auch hat man es stets unterlassen, di groessere glaubvürdigkeit dessen, vas si sonst erzälen, darzutûn. Uns ist es nicht möglich, so fil gevicht auf berichte zu legen, fon denen der eine dên namen der burg nicht veis, um di sich di entscheidung abvikkelte; fon denen beide veder di anfänge des konfliktes um Gerberoi noch dessen ende kennen. Und vir halten es immer noch für das beste, Orderichs erzälung auch der schilderung der belagerung fon Gerberoi zu grunde zu legen.

Si berichtet uns darüber:

„At magnanimus rex validos exercitus provide præparavit, in finibus provinciæ hostibus contiguae per castella disposuit, contra omnes adversarios viriliter undique restitit, nec aliquem terram suam impune prædari permisit. Hoc etiam, quod tam prope limitem suum hostes sui sedem sibi elegerant, indignum duxit, nec sine terribili calumnia diutius pertulit. Unde post Natale Domini in hibernis mensibus ferratas phalanges adunavit, et

inimocos dira sibi comminantes abud Gerberracum visere vadit, et fere tribus septimanis cum valida manu castrenses obsidione coercuit. Præcipui pugiles in utraque parte militabant, et frequenter electi fortitudine, peritiaque militari, ad conflictum conveniebant. Hinc Normanni et Angli, regiique auxiliares de finitimis regionibus acriter insistebant; illinc Galli et vicini hostes, Rodberto cohærentes, fortiter resistebant. Confligentibus illis plures deiiciebantur, sonipedes interficiebantur, et multa certantibus damna coacervabantur. — Regresso rege Rotomagum.[49]

Damit haben vir vôl alles fernommen, vas glaubvürdiges über di belagerung berichtet vird. Vir hören fon filen heldentaten und gefechten; nûr ist uns nicht recht klâr, vi es kâm, das sich Vilhelm nach längerem kampfe zurükzôg, one dên sôn bezvungen zu haben. Da treten di Engländer ein: si sagen, Vilhelm ist fon Robert geschlagen und gezvungen vorden, di belagerung aufzuheben. Vir vollen auch nicht in abrede stellen, das, vi aus Orderich ersichtlich ist, der könig nicht fil erreichte. Solte er aber nicht gevust haben, vas di Engländer erzälen, ven sich das virklich zugetragen hat? Oder hatte er einen grund zu schveigen? Vir lassen di frage noch offen. Dagegen vird iederman zugeben müssen, das der sonderbare, durch nicht überal bekante, aber filleicht ganz andere als di fon den Engländern herforgehobenen gründe motifirte rükzûg des königs fôr Robert auf di darstellung so eingevirkt haben mâg,[50] das einerseits der glaube an eine niderlage sich stärkte und anderseits anekdoten aufkamen, velche diselbe illustrirten, im grunde aber nichts anderes tûn als das, vas vir aus Orderich schon vissen, mâslôs zu übertreiben. Auf denselben berût auch das ganze englische vissen. Eine belagerung im eigentlichen sinne des vortes ist dên Engländern unbekant. Alles konzentrirt sich um ein einzelnes gefecht, auf das sich di anekdoten beziehen. Und sprechend genûg verden diselben fon den chronisten ferschiden erzaelt. Hauptsächlich in England entstanden, und erst fon da in spätere normännische berichte übergegangen, sind si

ritterstüklein der gevoenlichsten àrt und keren in analoger form in der mittelalterlichen krîgsgeschichte immer vider. Aus der belagerungsgeschichte fon Mont St. Michel z. b. (1091), an der sich di drei söne des Eroberers beteiligten, verden ganz aenliche erzaelt.[51]

Über di uns interessirenden aus der belagerung fon Gerberoi fergleiche man folgende zusammenstellung mit Orderichs bericht.

Iârbücher fon Worcester ad ann. 1079.	*Florenz fon Worcester* ad ann. 1079.	*Iârbücher fon Peterborough*[52] ad ann. 1079.
»Her Rotbert feht widh his faeder, and hine on tha hand gewundade, and his hors weard under ofscoten, and se the him odher to brohte weardh thaerrihte mit ânan arblaste ofscoten; that waes Tokig Wiggodes sunu; and fela thaer wurdon ofslaegen and eac gefangene, and Rotbert eft gewende to Flemingalande.«	»Rex Willielmus filio suo Rotberto, *ante Castellum Gerbothret,* quod ei rex Philippus præstiterat, dum pugnam intulerit, ab ipso vulneratus in brachio, de suo dejectus est emissario: sed mox ut illum per vocem cognovisset, festinus descendit, ac illum suum caballum ascendere jussit, et sic abire permisit. Ille autem, multis suorum occisis, nonnullisque captis *ac filio suo Willelmo cum multis aliis vulnerato,* fugam iniit.«	»Se cyng Willelm gefaeht togeanes his sunu Rodbearde widhutan Normandige, *be anum castele Gerbornet hatte.* And se cyng Willelm weardh thear gewundod, and his hors ofslagen, the he on saet, *and eac his sunu Willelm weardh thaer gewundod and fela manna ofslaegene.*«

Der innere charakter diser anekdoten scheint uns auch über ire entstehung und glaubvürdigkeit zu entscheiden. So sehen vir, das di fon dèn Worcester iârbüchern erzaelten einen eigentümlich nazionalen tôn anschlagen, värend Florenz seinen anekdoten schon eine bedeutend normännische färbung gibt, auch ein zeichen dafür, vohèr er seine bessern nachrichten bezogen hat; und das ist es eben, vas in oft Orderich näher stehend erscheinen läst.

Mit der darstellung der belagerung fon Gerberoi aber mus di auffassung ires ausganges übereinstimmen. Das ist bei dèn Engländern nicht der fal, vodurch vider herforgêt, das si durchaus nicht dèn glauben ferdinen, velchen man inen beigemessen hat. Nôtvendigerveise sind si in eine falsche bân geraten. Di iârbücher halten an der ferbindung des prinzen mit dem grafen fon Flandern fest, obvôl er schvèrlich nach dessen landen gegangen sein kan, da sein geschilderter erfolg einem solchen abzuge venig entspräche. Am unrichtigsten ist es aber aus Florenz zu schlîssen, Robert habe über seinen fater einen virklichen erfolg dafongetragen. Den nicht nûr ersehen vir aus dem chronisten das ende der belagerung nicht, sondern Orderich lêrt uns, das di dinge für di aufständischen nicht besonders gût gestanden haben, obgleich Vilhelm endlich abzôg.[53] Vi hätte es auch anders sein können! Robert scheint es bald für râtsam gehalten zu haben, dèn fater um fergebung zu bitten. Söne hoher barone, di sich selbst im lager befanden, varen bei îm. Nicht venig hat das zu fersuchen eine übereinkunft zu erzilen, gefuert,[54] da Robert gevis mêr an dèn villen seiner gefaerten, als dise an dên seinigen, gebunden vâr.

Ueberhaupt vàr das interesse an einer ferständigung ein algemeines. Fon allen seiten vurde auf eine fersönung hin gearbeitet. Als solche, velche sich dafür besonders mühe gaben, verden ums genant: Roger, grâf fon Shrewsbury, Hugo fon Gournai, Hugo fon Grentemènil, Roger fon Beaumont mit seinen beiden sönen Robert und Heinrich.[55] Ire ferhandlungen mit dem könig gibt Orderich in längern direkten reden und gegenreden, vi si der normännischen geschichtschreibung eigen sind.[56] Di antvort Vilhelms auf di anfrage der barone vâr zunächst nicht der ârt, um in inen filen mût zu ervekken. Es erhelt aus îr, das er nicht sofort auf dèn gestelten anträg einzugehen fermochte, und es îm auch einige übervindung kostete, dèn rebellischen sôn vider aufzunemen. Es ist dis begreiflich; den nicht nûr vurde es Vilhelm schvêr, Roberts fergehen zu fergessen,[57] sondern mit der aussönung varen zugeständnisse ferbunden, di

er vârscheinlich nicht mêr gerne machte. Deshalb dürfen vir glauben, das er viderholten bitten der magnaten beharlich viderstanden hat.[58] Schlîslich erlâg er aber dên gemeinsamen anstrengungen, nachdem fon na und fern freunde und nachbarn gekommen varen, um zu bitten.[59] Selbst fom könig fon Frankreich sollen gesante angelangt sein. Auch damit hat man geglaubt, di teilname dises königs für Robert erveisen zu können. Di angabe Orderichs beveist aber höchstens, das Filip bei der ganzen bevegung beteiligt gevesen vâr, und das zvischen beiden fürsten ein gutes einfernemen herschte. Als unterstüzer des prinzen im sinne Florenzens vürde Filip schvêrlich zu dessen gunsten eine eigene gesantschaft abgeschikt haben; filleicht darf man annemen, das Robert nach dem abzuge seines faters und in kentnis dessen, vas di barone für în und seine gefaerten zu tûn gedachten, Filip speziel darum gebeten hat, beim fater in der Normandi fürsprache zu leisten. Im algemeinen vil es uns aber scheinen, das di „legati regis Francorum“ keinen offiziellen charakter besessen haben.[60]

Vas varen nûn di resultate der zu stande gekommenen fersönung? Robert erlangte natürlich das angestrebte nicht. Das îm überhaupt noch gelassen vurde, vas îm fôr dem aufstande bestimt gevesen, hatte er nûr der fäterlichen grôsmût[61] zu ferdanken. Übrigens hätte sich Vilhelm ni eine bessere gelegenheit geboten, sich für immer Roberts zu entledigen. Allein einerseits half der gedanke, das diser sein sôn sei, di persönliche abneigung besigen, und andererseits lîssen es gevisse ferhältnisse als klüger erscheinen, einen fergleich nicht fon der hand zu veisen.

Offenbâr spîlten diselben kräfte mit, auf di Vilhelm früher und später ein auge haben muste. Si brachten neue keime der unzufridenheit mit sich, di Robert in seinen gedanken, di erlittene demütignng nicht auf sich sizen zu lassen, bestärkten. Fôr 1077 hatte es în ferdrossen nûr präsumptifer erbe zu sein; varum solte es den nach 1079 nicht ebenso sein? Eine gevisse spannung blîb one zveifel zvischen fater und sôn bestehen, velche

beim geringsten anlasse zum bruche verden konte. Bringen vir ferner in anschlâg, das Robert vârscheinlich immer noch fon andern beeinflust vurde, und das auch seine feinde, zu denen vôl seine beiden brüder gehoerten, nicht ferfêlten, dem fater alles zu hinterbringen und în zu reizen, so müsten vir es für einen günstigen zufal erachten, ven der fride angehalten hätte. Es dauert auch nicht gâr lange, so ferzeichnen di chronisten einen definitifen bruch zvischen fater und sôn.[62] Orderich gibt darüber folgende sêr ungenügende erklärung: Robert, müde der herschaft seines faters, velcher în mêrmals seiner lässigkeit halber getadelt habe, und vôl alzugeneigt, seinen eigenen villen durchsezen zu vollen, ferlîs freivillig di Normandi, um fôr dem tode des faters nicht viderzukeren. Dazvischen ligt aber noch manches, vas der erörterung bedarf; um so mêr als di nachrichten an dunkelheit und fervorrenheit hinter den forigen nicht zurükstehen.

Das erste sichere datum, velches uns begegnet, bitet eine urkunde des klôsters Ste. Trinité fon Rouen, ausgestelt am osterfeste, 4. april 1080,[63] ein zeugnis, das di fersönung schon statgefunden hatte.[64]

Aus dem mai desselben iares haben vir einen brîf Gregors VII. an Robert,[65] vorin er im das Gesez in erinnerung bringt: Honora patrem et matrem ut sis longevus super terram," und „Qui maledixerit patri et matri morte moriatur." Dis kan iedoch nicht auf vunsch des faters geschehen sein, tilmêr mâg eine erklärung darin ligen, das Gregor zu gleicher zeit an Vilhelm und Matilde schrîb.[66] Ienem sezte er auseinander, vi sêr es îm zum nuzen gereichen vürde, ven er sich îm untervürfe; da er aber vuste, das eine solche ermanung dem Eroberer nicht angenêm klang, so fersuchte er în fersoenlicher zu stimmen, indem er auch an Robert schrîb und îm dên strengsten gehorsam gegen dên fater befâl. Gregor mâste sich zudem das sittenrichteramt über alles an, vas nach seiner ansicht unter dem stelfertreter Christi auf erden stand, den er habe fôr dem götlichen richterstule di sünden der irdischen könige zu ferantvorten.[67]

Zu pfingsten 1080 (sontag 31. mai) fand zu Lillebonne eine grôsse versamlung stat,[68] bei der Robert filleicht gegenvärtig vâr. Eine urkunde des klôsters Ste. Trinité von Lessay (diözese Coutances), welche hîr ausgestelt vurde, trägt seinen namen, der freilich erst später hinzugefügt vard.[69]

Im selben iare sol der prinz auch einen zug gegen Schotland unternommen haben. Di nachrichten darüber sind iedoch sèr vervorren und nicht gleichzeitig. Filleicht findet sich di zuverlässigste angabe im „Liber Ruber“ des domkapitels von Durham, wo es heist, das Robert New-Castle upon Tyne gegründet, ein zeichen, das derselbe im norden virklich tätig gewesen ist.[70] Di zeitangabe stèt den urkundlich ervisenen daten iedenfals nicht entgegen; und es ist kein grund vorhanden, an der sache zu zweifeln. Florenz und di iârbücher von Peterborough berichten[71] uns, das könig Malkolm von Schotland 1079 einen einbruch gemacht habe. 1080 sei der bischof Valter von Durham ermordet vorden,[72] vonach Florenz erzaelt: „ob quorum detestandæ necis vindictam, rex Willelmus eodem anno devastavit Northymbriam.“[73] Ganz gut konte sich daran eine expedizion Roberts nach norden anschlîssen, obgleich der chronist nichts dafon zu vissen scheint. Si hat eben kein aufsehen gemacht, besonders da îr ganzer erfolg sich auf di gründung von New-Castle reduzirte. Le Prevost deutet an, das der nicht glänzende ausgang zum bruche zvischen fater und sôn beigetragen haben möchte.[74] Aber one grund.

Auch 1081 finden vir Robert in England; zvei urkunden, di (zu pfingsten) in Winchester ausgestelt vurden, tragen seinen namen.[75] Ebenso komt derselbe 1082 auf mereren diplomen vôr.[76] Danach zu urteilen, mus Robert sich in disem iare noch in England aufgehalten haben. Di urkunden des kapitels Durham, welche könig Vilhelm 1082 und 1083 ausstelte, tragen dagegen sein zeugnis nicht mèr.[77] Nûr zvei urkunden, in der Normandi erlassen, deren datirung 1083 iedoch nicht alzu sicher ist, veisen în als zeugen auf.[78] Von da an gèt uns iede genauere kunde über sein leben ab, so das vir annemen dürfen, das um

dise zeit der fon Orderich berichtete bruch erfolgte, aber vôl noch fôr dem tode der mutter, zu dem filleicht Roberts auffürung beigetragen hat.[79] Gedenken vir auch der 5 iare, velche er ausserhalb der Normandi zugebracht haben sol,[80] so vürde sein veggang einer zeit angehören, di mit der, velche vir durch urkunden eruirt haben, zimlich genau zusammenfält. Es läst sich nûn annemen, das Robert einen grôssen teil seiner abvesenheit in der nähe der normännischen grenze zugebracht hat, um in möglichen fällen schnel bei der hand zu sein.[81] Doch entgèt es unserer kentnis, ob er in di konflikte seines faters mit dèn baronen fon Maine und dem könig fon Frankreich fervikkelt vâr. Fon disem vissen vir, das er nach und nach mit dem Eroberer zerfil. Der lezte krig desselben ist vesentlich dadurch herforgerufen vorden.[82]

Vi ferhält es sich aber mit ienen fünfiärigen reisen und abenteuern des prinzen?[83] Nach Orderich gehören si der zeit zvischen der landforderung Roberts und seinem erscheinen auf Gerberoi an. Nach unserer darstellung ist das unmöglich richtig; vir suchten deshalb, auf grund einiger anhaltspunkte, di 5 iare im 9ten dezennium unterzubringen. Damit ist aber nicht gesagt, das nûn Robert in der Zeit fon 1082—1087 virklich getân habe, vas der bericht in schon früher unternemen läst. Es ist filmèr über alle zveifel erhaben, das in disem manches sich fôrfindet, vas entschiden dem iare 1078 angehoert. Orderich hat aber alles dermâssen untereinandergevorfen, das es in der tât schvêr hält, di verschidenen bestandteile seines berichtes zeitlich zu sondern. Ia, es ist auch fràglich, ob sich alles so zugetragen hat vi er erzaelt: den dèn eindruk einer sagenhaften, ausgemälten und geschmükten darstellung vird di lektüre desselben stets beim leser herforrufen. Der autor läst sich gehen, findet offenbar gefallen an dèn abenteuern, di er berichtet, und di veit eher einer gevissen poetischen neigung entstammen, als einer genauen kentnis.

Ganz gevis kan ein teil des in der einleitung berichteten[84] nûr dem iare 1078 angehören. Di uns da genanten gefaerten

des prinzen haben vôl mit ìm auf Gerberoi gekämpft. Fon einem derselben, Robert fon Bellème, ist es bestimt; di übrigen hìssen: Vilhelm fon Breteuil, Roger fon Bienfaite, Robert fon Montbrai, Vilhelm fon Moulins-la-Manche, Vilhelm fon Rupierre, nebst mereren andern.[85] Dagegen zogen einige derselben im iare 1082 schverlich mit Robert in di fremde.

Vir vissen u. a., das Robert fon Bellème 1083 in der Normandi vâr,[86] ebenfals 1087, befôr könig Vilhelm starb.[87] Das Robert fon Montbrai in der gleichen zeit nicht beim prinzen gevesen, ist gevis, sonst hätte er nicht grâf fon Northumberland verden können. An disen teil des berichtes schlìst sich auch ein sèr gevoenlicher zug der schilderung, velche Orderich fon der geschichte Roberts gibt, an. Der chronist fuert nämlich alles misgeschik, velches dèn prinzen in seinem leben betrâf, auf zvei ganz bestimte seiten fon dessen charakter, leichtsin und unbedachtsamkeit, zurük. So läst er dèn prinzen beim auszug seinen gefaerten fersprechungen machen, um si zu fesseln. Vas er in seinem leben ie fersprach, konte er aber in der regel nicht halten. Auf der reise benâm er sich auch sèr liderlich und ferschvenderisch, so das er bald in grôsse nôt gerìt.[88] Im anfang vâr freilich alles gut gegangen. Man hatte Robert dèn Frisen und einen fon Orderich zum onkel des prinzen gestempelten erzbischof fon Trìr[89] besucht, dan Lotaringen, Alamannien, Akvitanien und Vaskonien, länder, über di sich Orderich gevis di fervorrensten begriffe machte, durchstreift. Auf einmal aber scheinen di reisenden an orte gekommen zu sein, vo veder fervante noch bekante mèr varen, und da muste man um hülfe flehen oder fon fremden vucherern geld leihen. Schlìslich gelangte man zum könig Filip, der di flüchtlinge aufnâm und si nach Gerberoi schikte. Vi fil iedoch fon allem dem den lezten iâren Vilhelms angehoert, vird nimand bestimmen können. Ins iâr 1078 darf man es, mit ausname des aufenthaltes in Gerberoi, nicht ferveisen. Di bezihungen Roberts mit Flandern gehören am ehesten dèn iaren 1083—87 an.

In der erzälung spìlt auch die königin Matilde eine herfôr-

ragende rolle. Si sol dèn herumvandernden sôn mit gold und silber unterstüzt haben.[90] Als aber der könig dafon fernâm, gerît er in einen furchtbaren zorn. Di sendungen an Robert vurden sofort untersagt. Da schikte di geängstigte königin eine gesantschaft an einen sonst unbekanten anachoreten in Deutschland, um fon îm di zukunft Roberts, îres lîblings, zu erfaren. Dise gelegenheit benüzt Orderich, oder vârscheinlich hat er sich diselbe selbst geschaffen, um dem einsidler eine grôsse profetische rede in den mund zu legen.[91] — Er gibt uns auch di schilderung eines zankes, der Roberts vegen zvischen könig und königin entstanden. Das ende desselben vâr, das ersterer einen gevissen veredarius der königin, mit namen Samson, fon geburt ein Brite, zu greifen und zu blenden befâl. Allein derselbe vâr zu rechter zeit gevarnt vorden und hatte sich aus dem staube gemacht. Um aber fôr dem arme der veltlichen gerichtsbarkeit sicher zu sein, klopfte er an di pforte des heiligen Ebrulf in Ouche, vo er, fon Matilde unterstüzt, aufgenommen vurde und hîr noch 26 iare als mönch lebte. Orderich, der în gekant hat, schildert în als ferschmizt und zungenfertig, vomit er uns zugleich andeutet, vas eigentlich fon den rachrichten zu halten ist, velche er fon demselben bezogen haben màg. Di persôn dises mönches ist immerhîn aller aufmerksamkeit vert: den seine frühere stellung bei hofe ermöglichte es îm, manches dem bruder Orderich mitzuteilen. Doch ist gevis, das er nicht über di ernsten politischen motife berichten konte, velche di spaltungen im königlichen hause herforrifen, und man vird für di beurteilung der reisen, sobald man diselben ins 9te iàrzênt sezt, nicht ausser acht lassen dürfen, das Samson nach St. Evroult kàm, befôr Robert zum lezten màl mit dem fater gebrochen hatte, und befôr Matilde gestorben vâr.[92]

Vi problematisch überhaupt alles ist, vas vir Orderichs bericht über di reisen des prinzen entnommen haben, gêt schon aus dem umstande herfôr, das di sage sich frü dises abschnittes aus seinem leben bemächtigt hatte. So erzaelt bereits Vilhelm fon Malmesbury, Robert sei nach Italien gegangen und habe

dort di tochter eines Bonifacius heiraten vollen, um sich damit hülfsmittel gegen seinen fater zu ferschaffen.[93] Aenlicher ârt ist di nachricht bei Ordericus Vitalis,[94] das der prinz an der französischen grenze mit der tochter eines presbüters ein ferhältnis gehabt und mit ir kinder gezeugt habe.

Spätere ereignisse vurden hir schon mit frühern fermischt, und so entstand aus der ganzen dârstellung Orderichs, der di einzelnen tâtsachen nicht mêr scharf aus einander zu halten fermochte, ein folkommenes durcheinander. Immerhin hat er sich als di beste kvelle für di fon uns behandelten fragen ervisen, und im algemeinen ermöglicht es uns sein bericht, einen einblik in di ferhältnisse zu tûn, velche auf di erbfolgeordnung fon 1087 entscheidend einvirkten. Das bild, velches er uns hinterlassen hat, ist ein annähernd richtiges. Ferzerung erlit es erst durch neuere, veil di vârnemung, das di trônfolgeordnung fil unglük über das reich brachte, di urteile trübte. Man ferkante, das di unruhen nûr eine fortsezung derienigen varen, velche schon unter Vilhelm I. durch Robert herforgerufen vurden. Dazu geselten sich andere, für di sache bedeutende unrichtigkeiten. Man behauptete z. B. immerfort, Robert sei desvegen di Normandi zugeteilt vorden, veil er der erstgeborne gevesen; er habe als solcher das haupterbe des faters angetreten, für velches man di Normandi ansâ. Ienes ist insofern richtig, als im iare 1063 dem ersten sone di erbfolge in der Normandi zugesichert vurde. Allein mit der zeit änderte sich di sache ganz gevaltig, und es mus einen augenblik gegeben haben, vo man in Robert auch dên zukünftigen könig fon England erblikte. Sein aufstand zerstörte dise hofnung; es hat sogâr nicht fil gefêlt, das îm durch denselben auch di Normandi ferloren gegangen väre.

Ven er si aber doch erhilt, so varen es di ereignisse, velche es Vilhelm unmöglich machten, di früher über di Normandi gefasten beschlüsse umzuverfen, oder zu modifiziren, und velche în an di geleisteten fersprechungen banden. Anderseits kan

auch bezveifelt verden, ob der Eroberer das herzogtum, an dem er freilich mit ganzem herzen hing, als hauptstük seines reiches betrachtet habe. Auch hat eine teilung im eigentlichen sinne des vortes gâr nicht statgefunden, sonst hätte der fater seinem iüngsten sone, Heinrich Beau-Clerc, ein stük fom reiche zuveisen müssen, vas aber nicht geschehen ist. Am venigsten vâr Vilhelm bei seiner lebenszeit einer herschaftsteilung geneigt, vi si Robert vünschte. Und follends nach seinem fersuche, si mit gevalt zu erreichen, konte dafon nicht mêr di rede sein.

Zudem hatten di ereignisse di unfähigkeit des erstgebornen, ein land ordentlich zu regiren, dârgetân. Aus înen konte man ersehen, vi es gehen verde, ven der prinz selbstständig sei. Der könig sol einmal gesagt haben: „indubitanter scio, quod vere misera erit regio, quæ subiecta fuerit eius (Rodberti) dominio.“ [95] Er zeigte sich auch später stets fom vogen der parteiungen abhängig. Di erkentnis dessen dînte dem fater nûr dazu, di zügel noch strammer anzuzihen, und Robert nichts einzuräumen. Und doch vird uns nicht berichtet, das er nach der lezten flucht seines sones di demselben gemachten zusicherungen für nul und nichtig erklärt habe. Vi 1079 sa er sich vôl gezvungen, höhere rüksichten valten zu lassen. Es scheinen viderum di magnaten gevesen zu sein, auf velche er bedacht nemen muste. Vi sêr es înen auch daran lâg, das Robert herzog vurde, zeigt di tâtsache, das einige mit îm das schvert zogen, di andern aber einmâl dem könig riten, în vider zu bestätigen, und als diser auf dem totenbette lâg, es ferhinderten, das er ganz enterbt vurde. [96] Es blîb Robert di Normandi; aber nûr mit guter mine zum bösen spîl, vi sich ein chronist ausdrükt, gâb der fater seinem sone, vâs er îm schôn längst fersprochen hatte. Dên fäterlichen segen, der fon seinem freien villen ausging, fersagte er îm. [97] Roberts erstgeburtsrecht konte nicht mêr in betracht kommen und hatte seine bedeutung für di erbfolge ferloren. Dis zeigt uns di tâtsache, das man kurze zeit nach Vilhelms tode über ungerechtigkeit schri und behauptete, dem erstgebornen gehöre England. [98]

Vi begreiflich vâr zugleich über Roberts ferhältnis zu England entschiden vorden. Im vâr das land, nach dem er sênsüchtig getrachtet, und das dên konflikt erhoet hatte, abgesprochen und damit zugleich di ferfügung über dasselbe erleichtert. Das nûn England dem zveitältesten nachkommen Vilhelms zufil, ist so natürlich, das eine besondere berechtigung desselben gâr nicht mêr nôtvendig vâr.

Auch ist bestimt anzunemen, das der könig schon längere zeit sich mit dem gedanken getragen habe, England seinem zveiten sone zu geben, für dên er, vas auch nicht zu übersehen ist, einige zuneigung hegte,[99] und fon velchem er mit grund ervarten konte, das derselbe, besonders mit dem rate tüchtiger und ergebener leute, fähiger sein verde, als Robert di schvere, aber schöne aufgabe auf sich zu nemen.

So veit haben dise entscheidungen einen gevissen persönlichen anstrich. Nûn ergaben sich noch schvirigkeiten anderer ârt, di irer lösung harten: zunächst di frage, velches den das gegenseitige ferhältnis der beiden reichsteile sein solte. Allein darauf gehen vir hîr nicht näher ein; es genügt di ervänung, das der sterbende könig in diser hînsicht nichts feststelte. Fil-leicht hat er auch eingesehen, das es unmöglich sei, hirüber etvas zu bestimmen. So bliben di zvei herschaften unabhängig fon einander.

Für uns ist di frage bedeutender, vi und durch vên di ernennung Vilhelms II. statgefunden hat. Vas das material zur beantvortung betrift, so ist es entveder dürftig oder fon vidersprüchen behersçht. Auch aus disem grunde sind di darstellungen der neuern ferschiden.

Vir haben fôr allem di eine grôsse kompetenz festzuhalten, an der nicht zu zveifeln ist, dên obersten suverânen villen des königs, der dahinging, seinen zveiten sôn als nachfolger auf dem königstrôn fon England zu sehen. Einzelne partien aus Orderichs berichte erregen zunächst einen vidersprüch sonderbarer ârt. Dis ist in der tât auch zu gevichtig, als das vir es ignoriren könten. Nach îm hilt könig Vilhelm, vi er sich dem tode

nahe fuelte, eine ansprâche an di anvesenden. Fon tifer reue über seine taten ergriffen, sol er erklärt haben: „Neminem Anglici regni constituo heredem, sed æterno conditori, cuius sum, et in cuius manu sunt omnia, illud commendo. Non enim tantum decus hereditario iure possedi, sed diro conflictu et multa effusione humani cruoris periuro regi Heraldo abstuli, et interfectis vel effugatis fautoribus eius, dominatui meo subegi. — Fasces igitur huius regni, quos cum tot peccatis obtinui, nulli audeo tradere, nisi Deo soli; ne post funus meum adhuc deteriora fiant occasione mei.“ [100] Ob nûn das blôsse erfindung Orderichs ist, vissen vir nicht. Er kan allerdings dabei einen gevissen zvek gehabt haben. Den îm, veleher fîl um di sünden und gevalttaten des königs vuste, demselben aber doch ergeben vâr, mâg der gedanke in der sele we getân haben, das Vilhelm filleicht für seine fergehen im ienseits buessen müsse. Um daför gesichert zu sein, gâb es kein besseres mittel als reue und beichte. Iedoch ist es auch nicht unmöglich, das der König, als er dên augenblik, vo er fôr dem richterstûl gottes erscheinen muste, nahen fuelte, fon einer schväche befallen vurde und desavuirte, vas er in seinem leben getân und behauptet hatte. Aenliches ist ia auch andern mächtigen männern begegnet. Aus Orderich selbst ersehen vir iedoch, das di schväche nûr förübergehend gevesen sein kan. Der lauf der dinge vurde nicht unterbrochen, und di nachfolge ging in England so fôr sich, vi es der sterbende könig noch angeordnet.

Dafür sprechen ausserdem eine ganze reihe anderer berichte.

Als ersten, aus England stammenden stellen vir dên aus dên angelsächsischen iârbüchern fon Peterborough entnommenen hîn, veil er möglicherveise di relazion der Worcester iârbücher genauer enthält als Florenz fon Worcester, der allerdings zeitlich höher stêt.

Iârbücher fon Peterborough ad ann. 1087: [101]
„Aefter his daedhe his sune, Villelm haet eallswa the faeder, feng to tham rice, and veard geblestod to cynge from Lanfranc arcebiscop on Westmynstre.“

Troz der auffallenden kürze ist di relazion fon interesse. Fon einem rechte des königs spricht si freilich nicht in direkten vorten. Fon vâl durch eine fersamlung ist auch nicht di rede. Und dîs beveist entveder, das der chronist annâm, di bestimmung sei fom sterbenden könig ausgegangen, oder das er nichts genaues darüber gevust hat. Doch auch dises könte nûr dafür sprechen, das di sache in aller stille fom könig abgemacht vurde.

Über di unbestimtheit der nachricht darf man sich auch nicht vundern, den vi es bei solchen und andern rechtsfällen gevoenlich zu gehen pflegt, di erste kunde ist immer ungenügend und veit dafon entfernt, dèn gegenstand zu erschöpfen.

Der andere ausschreiber der iârbücher fon Worcester, Florenz,[102] erzaelt zum iare 1087:

„Dein filio suo Willelmo regnum tradidit Angliae. — Willelmmus autem — Angliam festinato adiit, — et VI. cal. oct. die Dominico, in Westmonasterio, a Lanfranco Doruberniæ archiepiscopo, in regno consecratus est.“

Diser bericht enthält einige tâtsachen mêr, di vir fervenden können. Im ganzen gibt er einen beveis fon der eigenmächtigkeit des königs: derselbe übergibt England seinem zveiten sone: fon einem anspruche oder der einsprache anderer ist nicht di rede.

Filleicht mâg das schärfere herfortreten der königlichen selbstherlichkeit bei Florenz gegenüber der angelsächsischen erzälung nûr in der sprache ligen. Ven es aber nicht mit seinen ansichten und mit dem, vas man sich erzaelte, gestimt hätte, so vürde er den ausdruk „tradidit“ nicht gebraucht haben. Er müste dan filmêr di andern kompetenzen ervänen, di neben dem könig mitgevirkt. Der chronist fon Worcester ist auch ein Angelsachse, aber veder îm noch dem mönche fon Peterborough ist es eingefallen, di übergehung der Witena bei der königsvâl anzudeuten. Das fon einem gemôt derselben hîr nicht di rede sein konte, obschon man in andern fällen di angelsächsischen geseze anrîf, vusten si ebenso gût, vi vir es iezt aus iren verken ersehen können.

Di beiden berichte sind di ältesten aus England, und gehen auf kvellen zurük, di noch dem eilften iârhundert angehören. Alle andern Englands sind entveder fon inen abhängig, oder es hat inen material fôrgelegen, das an güte di Continuatio Wigorniana keinesvegs übertrâf. Nûr trit bei inen di tâtsache, das könig Vilhelm seinen nachfolger ernante, bestimter herfôr.[103] Stelt man si nûn neben di alten normännischen erzälungen, so möchte man fôr allem einen nazionalen gegensaz ervarten. Aber dafon ist nichts zu finden. Nûr dan vürde ein solcher entstanden sein, ven sich di beiden elemente um di vâl gestritten hätten. Es fand kein kampf stat; das element, velches si ferband und über inen stand, das königtum selber, hat für di trônfolge gesorgt.

Bekant ist aus der Normandi nûr eine kvelle, di noch dem elften iârhundert angehört und an alter mit dên oben zitirten englischen sich messen kan, di „Historia“ Vilhelms fon Jumiéges,[104] vorin folgendes geschriben stêt:

„Dispositis tandem rebus suis et regno Angliae concesso Vuillelmo filio suo, vitam præsentem finivit.“

Dadurch vird aufs bestimteste bestätigt, das Vilhelm frei über dên trôn ferfügt hat. Vêr îm das bestimmungsrecht gegeben, ervaent auch diser autor nicht. Für einen in iener zeit lebenden bedurfte dîs vôl nicht einer speziellen beantvortung: di macht der tâtsachen entschîd, und auch andersvo ist ia der einflus des königs auf di bestimmung der nachfolge nicht ungevoenlich, aber nirgends begreiflicher als bei einer königsgevalt, vi si di Normannen in irem reiche ausübten. Noch entschidener dafür spricht eine im Ms. Harl. enthaltene fersion dises verkes: „Et Villelmo quidem suo filio coronam, ensem, sceptrum — habendum permisit.“

Vir sehen, der croberer ist seiner eigenen erklärung folkommen untreu gevorden. Das gêt aus Orderichs reichem berichte selbst am schlagendsten herfôr. Im 8ten buche, kap. 14[105] erzaelt er uns folgendes:

„Denique rex, morbo nimium ingravescente, dum sibi mortem videt inevitabilem imminere, pro futuris, quæ non videbantur, intimo corde revolvendo, pertimescebat, et crebo cum suspiriis ingemiscebat. Filios itaque suos Guillelmum Rufum, et Henricum, qui aderant, et quosdam amicorum convocavit, et de regni ordinatione sapienter ac multum provide tractare coepit.“

Demnach berît sich Vilhelm in einem engern rate; und es ist bemerkensvert, das seine beiden anvesenden söne zu demselben beigezogen vurden. Da kâm one zveifel di erbfolge zur sprache, mus sogâr haupttraktande gevesen sein.[106] Gibt es nûn etvas, das bestimter der fersicherung des königs, es stehe îm nicht zu, über England zu ferfügen, viderspraeche! Oder bezòg sich di ordinatio regni nûr auf di Normandi? Das vird schvêrlich der fal sein. Den unmittelbar auf sein reumütiges bekentnis schikte der man, der sich sonst sein leben lang „rex Anglorum haereditario iure factus“ nante, dên z. b. Wilhelm fon Jumiéges in der dedikationsepistel seines verkes als dên „orthoduxum anglorum regem“ anredet, und fon dessen rechten ieder Normanne aufs tîfste überzeugt vàr, seinen sôn Vilhelm nach England, um sich dort krönen zu lassen. Dem gegenüber ferlîrt der vunsch, dên der resignirende könig doch nicht unterdrükken konte: „Guillelmum, filium meum, — opto — in regni solio, si Dei voluntas est, feliciter fulgere“ seinen vert. Oder vàr etva des almächtigen Normannenfürsten vunsch zugleich befêl?

Orderich erzaelt veiter:

„His ita dictis, metuens rex ne in regno tam diffuso repentina oriretur turbatio, epistolam de constituendo rege fecit Lanfranco archiepiscopo, suoque sigillo signatam tradidit Guillelmo Rufo, filio suo, iubens ut in Angliam transfretaret continuo. Deinde osculatus eum benedixit, et trans pontum ad suscipiendum diadema properanter direxit.“[107]

Es galt eben, dên befürchteten unruhen eine folendete tâtsache gegenüberzustellen. Dise unruhen aber ervartete man nicht fon einer bestreitung des königlichen ernennungsrechtes. Gegen dasselbe hat sich nimand erhoben. Ven später einige

normännische barone aufstanden, so geschâ das nûr im gegensaz zu dem neuen könig und zu gunsten des hintenangesezten Robert. Dis beruert unsere frage nicht mêr. [108]

Vir sehen aber, vi di tâtsachen aufs bestimteste für di ausschlîsliche befugnis des königs sprechen. Di nachfolge seines zveiten sones ist sein alleiniges verk.

Nûn hat man noch eine berechtigung des erzbischofs fon Canterbury, über di königsvâl zu entscheiden, entdekken vollen. In dên oben analüsirten berichten, di dên herfôrragendsten geschichtschreibern der zeit angehören, ist fon einer solchen nichts zu finden. Florenz fon Worcester und Vilhelm fon Malmesbury stellen si sogâr aufs bestimteste in abrede. Es ändert sich aber di sache, ven vir einen blik in di offiziöse geschichtschreibung fon Canterbury aus dem zvölften iârhundert verfen, vi si Edmer fertrât. Diser vâr ein zeitgenosse, ruemt sogâr seine gegenvart, als Lanfrank di nachricht fom tode Vilhelms überbracht vurde [109]. Man dürfte în deshalb als einen gût unterrichteten ansehen. Allein er nâm es da, vo di kirche in betracht kâm, mit der vârheit nicht sêr genau. [110]

Und so erzaelt er den:

„Defuncto itaque rege Willielmo, successit ei in regnum Willielmus filius eius, qui cum regni fastigia fratri suo Roberto praeripere gestiret; et Lanfrancum, sine cuius assensu in regnum ascisci nullatenus poterat, sibi in hoc ad expletionem desiderii sui non omnino consentaneum inveniret verens ne dilatio suae consecrationis inferret ei dispendium cupiti honoris, cepit tam per se, quam per omnes quos poterat, fide sacramentoque Lanfranco promittere iustitiam, aequitatem et misericordiam se per totum regnum, si rex foret in omni negotio servaturum, pacem, libertatem, securitatem ecclesiarum contra omnes defensurum, necne praeceptis atque consiliis eius per omnia et in omnibus obtemperaturum.“

Danach erscheint di trônbesteigung Vilhelms als ein akt der herablassung und gnade des erzbischofs gegen în. Nûr fer-

gist Edmer zu sagen, seit van es den dem erzbischofe fon Canterbury zukàm, über di nachfolge im reiche zu ferfügen. Das eine solche befugnis ni existirt hat, und besonders unter Vilhelm I. nicht existiren konte, ferstèt sich fon selbst.

Es bleibt uns auch nicht ferborgen, vi Edmer dazu gekommen ist, seine behauptung aufzustellen. Forerst erlaubte er sich, di zusicherungen, velche überhaupt ein könig bei seiner krönung zu machen pflegte, fôr diselbe und als speziel an Lanfrank gerichtet zu sezen. Dan brachte er in di frage di idê der primogenitur, velche erst durch dên magnatenaufstand fon 1088 aufkâm, hinein, als ob Vilhelm Rufus sich im gegensaze zu Robert Englands bemächtigt hätte.[111] In der krönung Vilhelms durch Lanfranc sît er ferner fälschlicherweise ein bestätigungsrecht des leztern; und veil der erzbischof im kampfe des königs gegen Robert mit allen mitteln für ienen auftrat, behauptet er, das Lanfrank es gevesen sei, der Vilhelm di krone nicht nûr gegeben, sondern auch gesichert habe. Edmer virft eben mit seiner ferkêrten darstellung nûr dên ersten stein auf dên könig, dem er bald noch fil gevichtigere nachfolgen läst.

Lanfrank ist es aber sicher ni eingefallen, veder an der berechtigung des Eroberers, seinen nachfolger zu ernennen, zu zveifeln, noch für sich selbst ein ferfügungsrecht über dên trôn in anspruch zu nemen; am venigsten konte er es anstoessig finden, das stat des erstgebornen der zveite sôn auf dên trôn kàm. In der fergangenen geschichte der Insel, vi er selbst vissen muste, vâr ia bei der trônbesezung nicht selten nach zvekmaessigkeitsgründen gehandelt vorden.[113]

Auch sehen vir bei Florenz und Vilhelm fon Malmesbury dên könig schon selbstständig handeln, befôr Lanfrank în gekroent, befôr er filleicht dên primas gesehen hatte. Er bemächtigte sich sogleich des schazes in Winchester und damit auch des reiches.[114]

Das resultât diser untersuchung väre also, das Vilhelm der Eroberer auf seinem sterbebette ausfuerte, vas er schon lange in gedanken mit sich getragen: er machte seinen zveiten sôn zum könig fon England. Dazu vurde er hauptsächlich durch di fervikkelungen mit Robert gefuert. Es väre ein irthum, in denselben nûr einen familienstreit sehen zu vollen. Es vàr filmèr ein aufstand der barone gegen das königtum, velcher sich in spätere iare fortpflanzte.

Fon dem so gevonnenen standpunkt aus sind di unruhen zu betrachten, velche bald nach Vilhelms I. tode das englisch-normännische reich bevegten. Di fon îm getroffenen ferfügungen genügten eben nûr für dèn moment. Schon 1088 zeigte sich, das si nicht ausreichten. Und so geriten di seit dem aufstande Roberts immer lebendigen gegensäze aufs neue aneinander. Fîl persönliches làg darin. Roberts leichtsin, auf dèn Ordericus Vitalis das meiste gevicht legt, und dan seine zvitterstellung trugen eine hauptschuld. Manchen sturm hat er über das reich heraufbeschvoren, bis er endlich in einem solchen unterging. Di gegensäze aber, velche mit îm aufgekommen, herschten veiter.

BEILAGE.

DER KAMPF UM MAINE UND DAS FERHÄLTNIS ORDERICH VITALS ZU VILHELM FON POITIERS.

Es ligt nicht in meiner absicht, eine eingehende dârstellung der bezihungen der Normandi zu Maine und Anjou, vi si uns in der zveiten hälfte des XI. iârhunderts entgegentreten, zu geben. Den ich könte nichts endgültiges sagen. Nûr dem ist das möglich, velchem di filen ungedrukten kvellen aus Maine und Anjou zu gebote stehen. Hîr kan es sich nûr um einzelne begebenheiten handeln, um di erörterung der groessern vârscheinlichkeit des einen oder des andern normännischen berichtes darüber und ires gegenseitigen ferhältnisses. Oft sind vir auf si allein angevisen. Di uns fôrligenden nachrichten aus dên beiden andern grâfschaften vissen entveder nichts über das in frage stehende, oder si können doch nicht dazu dînen, es vesentlich zu erläutern. In manchen punkten bestätigen sich di berichte gegenseitig, obgleich si aus zvei einander feindlichen lagern entsprangen.

1051 vâr grâf Hugo fon Maine gestorben,[115] und hatte di grâfschaft seinem noch unmündigen sone Herbert II. hinterlassen.[116] Dessen iugend vurde nûn offenbar fon Gotfricd dem Hammer, grafen fon Anjou, der sich zu seinem „tutor et auxiliator" aufvârf, benüzt, um in Maine festen fûs zu fassen.[117] Es gelang îm das auch einigermâssen, so das nicht mèr Herbert,

sondern er faktisch her fon Maine vâr. Schon in den ersten iaren nach dem tode Hugos hatte sich Gotfried gleichfals gegen herzog Vilhelm fon der Normandi gevant; diser, in seinen eigenen landen mit krìg folauf beschäftigt, konte nicht mêr tûn als sich seiner erveren. In Maine gegen în aufzutreten, vâr er noch nicht im stande.[118] Das änderte sich nach 1060, in velchem iare Gotfried starb.[119] Herbert vâr dadurch frei gevorden, und di ferhältnisse in der Normandi hatten sich unterdessen so zu gunsten des herzogs gestaltet, das diser iezt mit ganzer macht gegen dèn anschevinischen einflus in Maine sich zu venden fermochte. Herbert, velcher der fôrmundschaft des grafen fon Anjou nicht hold vâr, kâm îm entgegen und befand sich bald ganz in seinen händen. Über di folgen dafon haben vir nûr normännische berichte aus dèn verken Vilhelms fon Poitiers und Orderich Vitals.[120] Iener nimt unter dèn bearbeitern der normännischen geschichte des XI. iârhunderts eine herfôrragende stelle ein. Seine „Gesta Guillelmi Ducis“ vurden unzveifelhaft fon Orderich zu rate gezogen, auch über fon uns zu untersuchende begebenheiten. Er nàm aber feränderungen an seiner fôrlage fôr. Das ist um so vichtiger, als seine dârstellung, obvôl entschiden zu ferverfen, bis iezt mêr beachtung gefunden, und sogâr zu einer sèr gezvungenen interpretazion der „Gesta“ anlâs gegeben hat.

Di ansprüche, velche Vilhelm im laufe der zeit auf Maine erhôb, vurden nämlich damals mèrfach angezveifelt. Dahêr varen di normännischen geschichtschreiber bestrebt, si in das licht der berechtigung zu stellen. Schon Vilhelm fon Poitiers ist nicht ganz fôrurteilsfrei an di schilderung der ferhältnisse gegangen. Onehin sèr schönrednerisch fon seinem hern sprechend, nimt er einen värmern tôn an, vo er auf diselben komt. Er vil dârtûn: „Quatinus Guillelmus, Cenomannico principatu, quemadmodum regno Anglico non solum forti manu potitus fuerit, sed et iustitiae legibus potiri debuerit.“[121] Sonst berichtet er aber doch nichts, vas mit der algemeinen auffassung, zu der selbst anschevinische kvellen fueren, in viderspruch stêt.

Seine erzälung lautet folgendermâssen:

„Hic (scilicet Herbertus comes) Gaufredi tyrannide metuens omnino deleri, Normanniae ducem Guillelmum, sub quo tutus foret, supplex adiit, manibus ei sese dedit, cuncta sua ab eo ut miles a domino recepit cunctorum singulariter eum statuens haeredem, si non gigneret alium. Praeterea, ut coniunctius attingeret tantum virum ipse et posteritas ipsius, Ducis ei filia petita atque pacta est. Quae priusquam nubiles pervenisset ad annos, morbo ipse interiit.“ Demnach übertrûg Herbert zunächst di oberlènsherlichkeit, auf di sonst Anjou anspruch machte, an Vilhelm und schvôr îm treue, indem er di grâfschaft als lehen fon îm zurükerhîlt. Der herzog solte aber auch erbe sein, ven der grâf keine nachkommenschaft hinterlasse. Geschâ es nûn, um solche zu erhalten, oder aus dèn gründen, velche der chronist angibt, kurz, Herbert volte das gute einferständnis, velches sich zvischen îm und dem herzog angebânt hatte, noch fester gestalten, indem er fon disem eine tochter zur frau ferlangte. Das vard îm zugesagt. Sein proiect kâm iedoch nicht zur ausfürung, den befôr das mädchen ervachsen vâr, starb er selbst.[120] Vilhelm vâr sein erbe, und er zögerte nicht, sich als solchen zur geltung zu bringen. Di kurzen nachrichten aus Maine und Anjou stimmen damit überein. Di Gesta Pontificum Cenomanensium[122] sagen: „Vuillelmus princeps Normannorum, qui etiam Cenomannensem comitatum extinctis atque omnino deletis eiusdem comitatus heredibus, adquisierat . . . . .“ und di Gesta Consulum Andegavensium:[123] „Guillelmus Cenomannum, concedente sibi Herberto, acceperat.“

Nach Vilhelm fon Poitiers[124] sol nûn Herbert fôr seinem tode noch eine ansprache an seine angehörigen gehalten haben: „ne quaererent alium praeter quem ipse dominum eis, haeredem sibi relinqueret. Cui si volentes pareant, leve servitium toleraturos fore; si vi subacti, forsitan grave. Potentiam illius, prudentiam, fortitudinem, gloriam, necnon genus antiquum ipsos optime nosse. Sub eo praeside agentes formidine fore quibusque confinibus.“

Troz diser ermanungen gâb es aber solche, di mit îm nicht einferstanden varen: di grôssen barone in der grâfschaft, di dèn grafen bis dahin immer entgegengetreten, sovi si mine gemacht, ire autorität zu steigern, und darin vurden si bald fon dên grafen fon Anjou, bald auch fon dên Normannen unterstüzt. Es konte inen aber nicht angenêm sein, das leztere eine dauernde herschaft in der grâfschaft ausüben solten. Mit recht fürchteten si dên herzog Vilhelm, der in seinen landen iresgleichen mit starker hand niderhîlt. Zu irem forteil fanden si auch bald andere, di mit der neuen lage der dinge nicht zufriden varen: dên grafen fon Anjou und dèn gemâl einer tante Herberts, dèn grafen Valter fon Vexin. Di normännischen berichte heben denselben besonders herfôr. Gotfrîd der Bärtige dagegen trit bei inen in dên hintergrund, und zvâr so, das Orderich behaupten konte, der grâf habe one schvertstreich di rechte Vilhelms auf Maine anerkant, värend vir aus anschevinischen berichten etvas anderes fernemen. Immerhîn scheinen di normännischen chronisten darin im rechte zu sein, das si Valter zuerst gegen dèn herzog auftreten lassen. Diser schikte 1063 ein hèr nach Maine, velches sich des landes nach einigem viderstande bemächtigte. Auf di veitläuftige schilderung diser fôrgänge bei Vilhelm fon Poitiers können vir hîr nicht eingehen, sondern ervänen nûr, das er das tragische ende Valters und seiner frau ferschveigt.

Herbert hatte aber noch di unferheiratete schvester Margareta hinterlassen. Di ferbindung eines andern ausserhalb des normännischen interesses stehenden mit îr konte dem herzog gefaerlich verden. Durch ire ferlobung mit seinem ältesten sone suchte er dem zufôrzukommen: „ut per eam ipse (scil. natus suus Rodbertus) et progeniti ex ipso, iure quod nulla controversia convelli posset vel infirmari, Heriberti hereditatem possiderent sororius et nepotes," sagt der chronist. [125] Veil aber Robert noch nicht heiràtsfähig vâr, und damit îm Margareta nicht entginge, vurde si in das klòster Fécamp geschikt. Hîr starb si iedoch. Solte da fillcicht ein ferbrechen fôrligen? Das sonderbare dunkel, velches über der sache valtet, mus ferdacht erregen. [126] Mit Margareta erlosch

das grafengeschlecht fon Maine, und so lîssen sich di zitirten vorte der bischofsgeschichte fon Le Mans begreifen. Mit irem tode filen aber auch di rechte Roberts dahin.

Vir sehen, vi Vilhelm zu verke gegangen ist, um di grâfschaft an sich zu bringen. Seine handlungen erscheinen keinesvegs in rosigem lichte; man suchte si so fîl als möglich zu bemänteln. Das trit nûn besonders bei Orderich herfôr, ven vir seinen bericht mit demienigen Vilhelms fergleichen. Dên panegürischen zûg seiner fôrlage steigert er bis zur unvârheit. Nach îm ist herzog Vilhelm zu allem berechtigt gevesen; nicht er vâr es, der sich mühe gegeben, Maine zu erhalten, sondern er gelangte auf di unschuldigste veise zu diser grâfschaft. Und vas aus seiner fôrlage diser auffassung vidersprâch, überging Orderich.

Sein bericht ist desvegen nûr ein ferstümmelter und ferdreter auszug aus Vilhelm fon Poitiers. Folgendes zitât vird das dârtûn:

„Post mortem Herberti iuvenis Cenomanensium comitis, Willermus dux cum valida manu armatorum Sartam fluvium transiit, multosque Cenomannorum sese illius manui subdentes clementer suscepit, et quamdiu postea vixit, subiectos iure possedit. Praefatus nimirum iuvenis post obitum Herberti senioris patris consilio Bertae matris suae, se suumque patrimonium fortissimo duci Normannorum commendaverat, et Margaritam sororem sua Rodberto eiusdem ducis filio in coniugium dederat, cum qua haereditatem suam: comitatum scilicet Cenomannensem, si sine liberis obiret, concesserat. Sed quia Walterius Pontesiensium comes, — Biotam Hugonis Cenomannensium comitis filiam, quae amita praedicti iuvenis erat, in coniugium habebat; totum comitatum Cenomannensem calumniabatur, et ex parte possidebat. — Itaque dum magnanimus dux frequenti expeditione rebelles impeteret, et ipse (ut bellica sors expetit) damna pateretur, et damna hostibus inferret, praedictus comes Walterius et Biota coniux eius per inimicorum machinamenta simul (ut ferunt) lethali veneno fraudulenter infecti obierunt. Quibus defunctis, securior dux cum magno robore rebelles expetiit, ...“

Das einzige ferdînst diser dârstellung ist, das uns in derselben das vâre ende des grafen fon Vexin bekant vird; îr gròsser feler aber, das durch si dem chronisten eine richtige und klare auffassung sovôl des rechtlichen ferhältnisses Roberts zu Maine als auch zu seinem fater geradezu unmöglich gemacht vurde. Der bericht der fòrlage ist so zusammengeschmolzen, das Herbert sich Vilhelm commendirt und seine schvester mit dessen sôn ferlobt. Dan stirbt er. Margareta resp. îr zukünftiger gemâl erbt di grâfschaft. In virklichkeit aber konte fon einem direkten erbrecht Roberts auf Maine ni di rede sein, vi vir aufs gevisseste aus Vilhelm fon Poitiers ersehen; der einzig berechtigte unmittelbare erbe Herberts vâr herzog Vilhelm fon der Normandi.

ANMERKUNGEN.

[1] Di hauptkvellen sind in folgenden ausgaben gebraucht vorden: Ordericus Vitalis, ed. Le Prevost, in 5 bänden; Angelsächsische Iârbücher, ed. Thorpe (ap. Rerum Brit. Med. Aev. Scriptores). Florenz fon Worcester, ed. Thorpe, 2 vol.; Vilhelm fon Malmesbury, Gesta Regum, ed. Hardy, 2 vol. (beide in dên publikazionen der English historical society). — Vilh. fon Jumiéges und Vilh. fon Poitiers, ap. Historiae Normannorum Scriptores antiqui, ed. Duchesne. — Anschevinische nachrichten aus dên Chroniques d'Anjou, ed. der Société d'histoire de France.

[2] Cf. di beilage.

[3] Chronicon Kemperlegiense ap. Bouquet, SS. XI. 372. ad ann. cit. — Chartularium insignis ecclesiae Cenomanensis, p. 102. N° CLXXXIII ist eine urkunde, auf der Herbert als zeuge fôrkomt. Der herausgeber gâb ir das datum 1055—1063. Di leztere zâl ist aber unrichtig, da Herbert schon 1062 starb.

[4] Da Margareta noch nicht ervachsen vâr und filleicht auch aus andern gründen, vurde si in ein normännisches klôster gestekt, velches si indessen nicht mêr ferlîs. Cf. not. 126.

[5] Der zûg nach Maine vird fon dên normännischen annalen insgesamt mit dên vorten ervaent: «Hoc anno subiugata est Cenomannis comiti Normannorum Willelmo.» Das «Cenomannis» gêt vôl veniger auf di grâfschaft, als auf di stat Le Mans, um di bei dên ferschidenen krigszügen sich eigentlich alles drête.

[6] Ueber di normännische auffassung frgl. Ord. Vit. II. 101—103. II. 253—258. III. 194—201. — Da Vilhelms herschaft über Maine sêr oft angefochten vurde, so ist deshalb di behauptung Edmers, Historia Novorum. ed. Selden, p. 13, l. 38—40, «in tota Anglia, in tota Normannia, in tota Cinomannensi patria, nemo contra imperium eius manum movere auderet» nicht richtig.

[7] Das datum findet sich u. a. im Chronicon S. Maxentii ap. Bouq. SS. XI. 220. Di tâtsache vird fon dên meisten zeitgenossen ervaent.

[8] Ord. Vit. II. 253.

[9] Seiner unrichtigen auffassung gemaes bringt Ord. Vit. auch hîr dinge hinein, velche offenbâr nicht dahêr gehören. Es ist das zu bedauern, da er der einzige ist, velcher über di endresultate der fêden Vilhelms mit dên grafen fon Anjou etvas berichtet.

II. 253 erzält er: «Guillelmus autem Normannorum princeps post mortem Herberti iuvenis haereditatem eius obtinuit, et Goisfredus comes Rodberto iuveni cum filia Herberti totum honorem concessit, et hominium, debitamque fidelitatem ab illo in praesentia patris apud Alencionem recepit.» Zunächst vidersprechen îm di Gesta Consulum Andegavensium (Chroniques d'Anjou I. 134) darin, das nach inen Gotfried mit Vilhelm krig gefuert habe. Es ist auch nicht vârscheinlich, das der grâf one veiteres seinem gegner zugeständnisse gemacht hat. Und vorum vurden di fêden gefuert? Für Vilhelm um dên besiz der grâfschaft. Diser hat di grafen fon Anjou ni als oberlênsherren fon Maine angesehen; das taten nûr seine gegner in der grâfschaft selbst, entveder di barone oder andere prätendenten auf di grafenvürde, vi Valter fon Vexin, Helias de la Flêche, Azo fon Ligurien, di sich damit iene gegen în auf ire seite brachten. Aber aus demselben grunde konte er seinen sôn nicht heissen, Gotfrîd als dem oberlênshern zu huldigen. Ven Robert irgend etvas mit dên krigen des faters gegen Anjou zu tûn hatte, so handelte es sich vôl nûr um di anerkennung seines rechtes als nachfolger des faters. — Vi fervorren ist auch di dârstellung Orderichs: Vilhelm habe di «haereditatem» Herberts fon disem erhalten, und Gotfrîd habe dan «totum honorem» desselben Herbert mit dessen schvester an Robert gegeben.

II. 257 stêt fom nachfolger Gotfrîds geschriben: «Rodberto iuveni, regis filio comes Andegavensis Cenomannense ius concedit cum toto honore, quem idem a comite Herberto cum Margarita sponsa sua suscepit. Denique Rodbertus Fulconi debitum homagium, ut minor maiori, legaliter impendit.» Fon diser zveiten huldigung ist nicht mèr zu halten, als fon der ersten. Das scheint iedoch aus beiden stellen herfôrzugehen, das Vilhelm di grafen fon Anjou zur anerkennung seiner rechte auf Maine brachte. Di anschevinischen kvellen melden nichts dafon; ir stilschveigen ist leicht zu erklären. Ven si aber fon einer huldigung Roberts nichts vissen, in überhaupt ni ervänen, so zeigt das eben, vi venig er faktisch in dên kämpfen um di grâfschaft zu bedeuten hatte.

Ueber dên friden fon Blanchelande cf. Ord. Vit II. 258 (lib. IV. c. 12).

[10] Es sind uns merere urkunden erhalten, auf denen Vilhelm sich nent «princeps Cenomannorum» oder «princeps Cenomannensium». So fil mir bekant, betreffen keine derselben englische angelegenheiten. Auch fand sich stets di ervaente bezeichnung, nicht etva «comes» Ceno-

mannorum, Cenomannensium, Cenomannis. Man fergleiche darüber di urkunde in Gallia Christiana XI. int. inst. coll. 66—68 (ad ann. 1077); — coll. 68—72 (ad ann. 1082); — coll. 72—74 (ad ann. 1082); — coll. 75—76 (ad ann. 1083). Ord. Vit. III. 19. sqq. (Urkunde für das klôster St. Evroult aus dem iare 1081). Nûr eine urkunde Vilhelms aus Maine ist mir zu gesichte gekommen, abgedrukt in Chart. Eccl. Cenom. p. 1—2. Nº 1. Sonderbarerveise trägt der könig auf derselben seinen titel «her fon Maine» nicht. Es ist auch auffallend, das alle urkunden, di dise bezeichnung füren, der zeit nach dem friden fon Blanchelande angehören.

Es gibt nûn zvei urkunden, auf denen Robert, der sonst gevoenlich «filius comitis, filius regis» oder auch nûr «comes» schlechthin heist, dên titel «comes Cenomannis», «comes Cenomannensium» fuert. Vilhelm trägt auf denselben dên seinigen auf Maine bezüglichen nicht. Dâs ist fôr der hand, so lange nicht mêr anhaltspunkte da sind, für ein spil des zufals zu betrachten. Nûr frägt es sich, vas di benennung Roberts zu bedeuten hatte. Dabei fält uns zuerst der unterschid fon comes und princeps in di augen. Ich glaube aber nicht, das dem etvas reelles zu grunde ligt. Höchstens könte man daraus schlîssen, das der princeps über dem comes stand, vas viderum gegen di fon Orderich berichteten huldigungen an di grafen fon Anjou sprechen vürde. Roberts titel stêt vârscheinlich im zusammenhang mit seiner ernennung zum erben in der Normandi oder in dên kontinentalen ländern. Damit vürde auch stimmen, das di eine der urkunden (aus dem Chartular fon Coutances in Gall. Christ. XI. int. instr. col. 229) fôr 1066, und di andere (aus dem Chartular fon Bayeux in Gall. Christ. XI. int. instr. coll. 65–66) vôl 1074 ausgestelt vorden ist.

Di zveite entstand filleicht auf dem konzil, dâs der könig 1074 zu Rouen fersammelte. Di Annales Uticenses ap. Ord. Vit. V. 158 nennen als dort anvesend: praesidente Willelmo Anglorum rege — et Johanne archiepiscopo, cum suis suffraganeis Odone Baiocensi ep., Hugone Lexoviensi, Michaele Abrincensi, Gisleberto Ebroacensi, Rodberto Sagiensi. Di urkunde irerseits fuert als zeugen auf: Ioh. fon Rouen, Hugo fon Lisieux, Giselbert fon Evreux, Nicolas, abt fon St. Ouen, Gerbert, abt fon St. Wandrille, Durand, abt fon Troarn, Vital, abt fon Ste. Marie de Bernai.

Nûn vird Ord. Vit. II. 237 sqq. ein konzil f. Rouen ervaent, das 1072 statgefunden haben sol. Di akten desselben sind uns allein aus diser stelle bekant, und finden sich auch unter 1072 bei Pommeraye und Bessin abgedrukt. Allein di datirung ist entschieden falsch, da schverlich zvei konzilien hinter einander in Rouen abgehalten vorden sind und das fon 1072 veiter gar nicht bekant ist. Nûr eines hat statgefunden, und zvâr 1074, dessen akten bei Ord. aber unter 1072

eingefügt sind. Diser hätte das richtige datum aus dên im forgelegenen Annales Uticenses erfaren können, di selbst ire nachricht aus den jedenfals gut berichteten Annales Rotomagenses hatten. Di neue französische ausgabe der Gallia Christiana fon Fisquet, deren fôrzug leider nur in der groessern handlichkeit des formates berût, behält irrigerweise auch noch di beiden konzilien fon 1072 und 1074 bei. (Rouen, p. 69—72. Bayeux, p. 25). — Beiläufig gesagt hat Orderich noch ein anderes datum der Annales Uticenses ferrükt. Dise füren den zug Vilhelms nach Maine unter dem iare 1063 an, iener sezt dafür 1064.

[11] Ord. Vit. II. 294 (lib. IV. c. 19) spricht fon «ambitione iuvenili.» Vilh. f. Malmesbury, Gesta Regg. II. 608, «iuventæ viridem indutum calorem.

[12] Ord. Vit. l. c. — II. 377. 388. — Vilh. fon Malmesbury, «fatuorum sodalium instinctu.» — Gregor VII. (Iaffé, Mon. Gregor. p. 421. lib. VII. ep. 27) schreibt in einem brife an Robert ebenfals fon der schlechten gesélschaft, in di derselbe geraten sei. — Ein gegensaz in Orderichs darstellung ist hir herfôrzuheben. An dên zitirten stellen läst er dên prinzen einflüsterungen zum opfer fallen, und II. 389 legt er dem könig Vilhelm reden in dên mund, nach velchen man glauben solte, gerade das gegenteil habe statgefunden: »Intestinos tumultus contra me commovit; tirones meos, quos alui et militaribus armis decoravi, abduxit. — Gallos et Andegavenses, cum Aquitanis et innumeris aliis, in me terribiliter excivit. Omne genus humanum, si potuisset, contra me commovisset, et me vobiscum trucidasset.» An einem andern orte läst er dên Eroberer viderum sagen: «Normanni semper inquieti sunt, et perturbationes ardenter sitiunt. Ipsi te (Robertum) ad stultos conatus provocant, ut turbatis rebus indisciplinate agant, nefariasque actiones impune exerceant.»

[13] Dise auffassung, ven si nicht Orderich allein angehoert, läst sich mit ferschidenen stellen aus der Hist. eccles. belegen. Der prinz ferlangt, vas man im einst bevilligt habe. Fon abtretungen zu lebzeiten des faters vâr aber ni di rede gevesen.

[14] Cf. Le Prévost, ap. Ord. Vit. II. 177 not. 2. — V. 18. not. 1. — Nach einer urkunde aus dem archife f. St. Ouen: «Et Rodberti, eorum filii, quem elegerant ad gubernandum regnum post suum obitum.» Di urkunde ist 1063 ausgestelt. Le Prévost, ap. Ord. Vit. II. 104. not. 1. Ervaent vird di tâtsache noch fon Ord. Vit. II. 294 (lib. IV. c. 19). — Cf. Guill. Gemetic., p. 291 d. (lib. VII. c. 44).

[15] Um diselbe zeit sol Harold dem herzog das bekante fersprechen geleistet haben. Es ist zvâr mit einiger überzeugung dargetân, das dasselbe auf erfindung normännischer chronisten berût. Des herzogs

politik nach vesten vürde aber ganz gût mit dên im eröffneten aussichten auf England stimmen.

[16] Ord. Vit. II. 294 (lib. IV. c. 19). — II. 377 (lib. V. c. 10). Dabei handelte es sich zunächst nûr um di Normandi; aber vir dürfen annemen, das auch eine bestätigung Roberts als nachfolger Vilhelms in der grafenvürde fon Maine damit ferbunden vâr. Deshalb kâm der sôn später (Ord. Vit. II. 294) auch dazu, fom fater Maine und di Normandi zu ferlangen.

[17] Chronic. Anglo Sax. I. 348—349.

[18] Ord. Vit. II. 290. 291 (lib. IV. c. 17).

[19] Cf. not. 8. Eben diser krig schlôs mit dem friden fon Blanchelande. Ueber di zeitliche stellung dises ereignisses ist man noch sêr im unklaren. Doch meint man mit recht, das es nach der fêde in der Bretagne, di 1076 fält, zu sezen sei.

[20] Ord. Vit. 294 (lib. IV. c. 19).

[21] Ord. Vit. lib. V. c. 10.

[22] Ord. Vit. II. 377—378. Der chronist scheint in seinem eifer reden zu schmiden, hîr vider zu fergessen, vorum es sich eigentlich handelte, sonst lisse er di «tirones» nicht zu Robert sagen: «a genitore tuo partem regni Albionis exige.» Den es ist schvêr glaublich, das Robert iezt ein stük fon England gefordert hat, ven er sich auch mit dem gedanken, einst könig fon England zu verden, getragen haben mag. — Dagegen zeigt es di nachlässigkeit, mit der Orderich di ferhältnisse darstelt, das er fon Maine gar nicht spricht, värend vir doch aus dem ersten berichte vissen, das di forderung Roberts sich auch auf dise grâfschaft ausdênte.

[23] Ord. Vit. II. 378—380. — Ob der prinz virklich geglaubt hat, es sei möglich zu machen, vas der chronist mit dên vorten ausdrükt: «competentem igitur, quæso, mihi ducatum præbe, ut sicut tu regno præfueris Angliæ, sic ego semper tibi subiectus, præsim ducatui Normanniæ», mus dahin gestett bleiben. — So vi uns das gespraech forligt, ist es durchveg, formêl venigstens, Orderichs machverk.

[24] Solche doppelte, auseinandergehende berichte sind bei im häufig. Im folgenden nûr ein pâr: II. 93. lib. III. c. 6 zaelt er di nachkommenschaft Vilhelms des Eroberers auf: «Rodbertum videlicet et Ricardum. Willermum et Henricum, Adelizam et Constantiam, Ceciliam et Adalam.» Dagegen II. 189. lib. IV. c. 5. «Rodbertum et Ricardum, Guillelmum Rufum et Henricum, Agatham et Constantiam, Adelizam, Adelam et Ceciliam.» Das erste mâl fergâs er di älteste tochter des Eroberers, Agathe. — II. 291. lib. IV. c. 17. «Cum Alanno Ferganno fœdus amicitiæ firmavit, eique Constantiam filiam suam in coniugium Cadomi honorifice copulavit.» Dagegen II. 392. lib. V. c. 11. «Constantia Ferganno

Comite Britonum — Bajocis data est a patre cum ingenti tripudio.» — II. 202. 281 nent er Alfred dên Grôssen sôn des Aethelvulf, und IV. 95—96 sôn Ecgberhts. Nach III. 244 sol Vilh. Rufus 1087 fon Witsand aus nach England gefaren sein; IV. 11 läst Orderich în fon Touque ausgehen.

[25] Vol. II. 298.

[26] Ord. Vit. II. 295—296.

[27] Ord. Vit. II. 296. «Verum Rogerius de Iberico pincerna regis, qui turrim custodiebat, ut conatus insidiantium præcognovit, contra fraudes malignantium diligenter arcem præmunivit, missisque legatis ordinem rei domino suo regi celeriter intimavit.»

[28] Ord. Vit. l. c.

[29] Ord. Vit. II. 296—297.

[30] Ord. Vit. II. 389. Der chronist scheint absichtlich darauf auszugehen, dên könig seinen sôn an der alleinigen feranlassung des aufstandes beschuldigen zu lassen. Cf. not. 12.

[31] Ord. Vit. II. 297.

[32] Ord. Vit. II. l. c. «Porro quippe ausu desertores (detestabile nefas!) exorsi sunt, et oppide divitesque fundos pro inani spe et promissis floccipendendis reliquerunt. Rex autem terras eorum manu propria sibi subegit, et de redditibus eorum stipendiarios dimicantes contra eosdem remuneravit.» — Fon dem ferhältnisse Vilhelms zu Rotrou f. Mortagne heist es ferner (Ord. Vit. II. l. c.): «Bellis itaque passim insurgentibus cordatus rex exercitum aggregavit, et in hostes pergens, cum Rotrone Mauritaniensi comite pacem fecit. — Rex Guillelmus hunc pretio conduxit, secumque ad obsidionem, quia Raimalast de feudo eius erat, minavit.»

[33] Ord. Vit. II 304—305. Di dedikazion des stefanklôsters fon Caen fand am 13. sept. 1077 stat. Auf der dazu ausgestelten urkunde (Gall. Christ. XI int. inst. coll. 66—68: Giles, opp. Lanfranci I. 377—380) figurirt Robert als zeuge. Das dokument ist allerdings fôrhêr ausgestelt, vi man aus dem zeugnisse bischof Hugos f. Lisieux, der am 17. iuli des iares starb, ersit. Dasselbe ist iedoch auch felerhaft abgeschriben, den nûr dadurch fermâg ich mir das zeugnis des bischofs Vilhelm Carilef f. Durham zu erklären. — Auf dên 23. okt. fil di dedikazion fon Bec (Chronicon Beccense, ap. Giles opp. Lanf. I. 200. — Vita abbatum Beccens. ap. Giles l. c. I. 276). An diser dedikazion nâm iedoch der könig nicht teil.

Vi schlecht es übrigens mit Orderichs chronologi stêt, gêt daraus herfôr, das er am schlusse des 9ten kap. des 5ten buches (II. 376) sagt: «Amodo ad res nostri temporis, nostræque regionis et quæ in Neustria sub Guillelmo rege post concilium Illebonæ gesta sunt, enarrare aggrediar.» Nûn folgt eben das uns interessirende 10te kap., velches aber bis zu seinen lezten linien nichts enthält, vas nach dem konzile fon

Lillebonne (1080) statgefunden hat. Di chronologische unsicherheit des chronisten stimt also ganz mit seinem sachlichen durcheinander.

[34] Di beiden urkunden existiren noch in dên departementsarchifen der Côte d'Or zu Dijon. Eine dafon ist in der Gall. Christ. XI. int. instr. coll. 76 abgedrukt, aber felerhaft nach Le Prevost's zeugnis (ap. Ord. Vit. III. 265, not. 2). Er teilt uns di folständige datirung der beiden mit, unterläst es aber, mêr dazu zu bemerken, als das si nicht nach dem ritus der normännischen kanzlei angefertigt seien. — Man vird di forhandenen varianten durch einen fergleich leicht bemerken können. — Ich mache gelegentlich dieienigen, velche sich mit der kritik der chronik Hugos fon Flavigni abgeben, auf dise beiden urkunden aufmerksam, da si für di feststellung der reise des abtes Jarento nach England im iare 1096 fon vichtigkeit sind.

[35] Das dokument ist aus dem Chartular fon Beauvais und abgedrukt bei Mansi, Concilia XX. col. 501—504 und Gall. Christ. X. int. inst. 247. Sein datum ist 1079, obvôl man andere iare fôrgeschlagen hat. Für ienes spricht einmâl di angabe des regirungsiares Filips fon Frankreich, dessen 19. iâr fom august 1078 bis august 1079 fält. Und da nach Orderich di belagerung, värend velcher di könige Vilhelm und Filip di urkunde unterzeichneten, nach veinachten statfand, so kan das aktenstük nûr dem iare 1079 angehören, voraus sich auch beiläufig ergibt, das das am schlus ervaente konzil fon Soisson (16. april) in dasselbe iâr zu sezen ist. Dan veist di anvesenheit des abtes Anselm fon Bec fôr Gerberoi, dessen fôrgänger am 1. sept. 1078 (Ord. Vit. II. 306) gestorben vâr, darauf hin, das vir es hîr in der tât mit dem ianuar 1079 zu tûn haben, da derselbe abt am 22. februar 1079 konsekrit vurde, nicht etva mit 1080, vi Freeman meint, da der auf der urkunde als zeuge figurirende bischof Tetbold fon Soisson am 26. ianuar 1080 gestorben ist (Gall. Christ. IX. col. 349). Mit unsern daten stimmen den auch di englischen chronisten, velche di belagerung fon Gerberoi ins iâr 1079 sezen.

[36] Ord. Vit. II. 386—387.

[37] Ord. Vit. II. 386.

[38] Ord. Vit. II. l. c.

[39] Ord. Vit. II. 382.

[40] Ord. Vit. II. 386—387. «Ibi Rodbertus gregarios equites collegit. Französische barone sollen sich bei îm eingefunden haben. Ferner: «Multi de his, qui pacifici videbantur, et regi seu clientibus eius adulabantur, ex insperato inimicis reipublicae iungebantur; a quibus affines, dominique sui exhaeredatis vendebantur. Sic Normannia peius a suis quam ab externis vexabatur, et intestina peste demoliebatur.»

[41] Begreiflich machte dise urkunde (cf. not. 35) denienigen, velche annamen, Filip habe Robert gegen Vilhelm begünstigt, sêr file ferlegen-

heit, den one veiteres durfte man sich über si nicht hinvegsezen. Man suchte aber ire beveiskraft abzuschvächen, vi z. B. Freemann, der darin nûr eine zusammenkunft der beiden monarchen, velche nicht gerade durch das treiben Roberts motifirt vâr, sehen vil. Ich bin veit dafon entfernt, diser interpretazion alle vârscheinlichkeit abzusprechen. Ir fertreter virđ aber zugeben müssen, das durch si nicht nûr nichts für di parteiname Filips bevisen virđ, sondern das îr auch der vortlaut der urkunde entgegenstét. Ich halte denselben für durchaus entscheidend: «Actum publice in obsidione praedictorum regum videlicet Philippi regis Francorum et Willelmi Anglorum regis, prope Gerboredum.» Ven nicht Filip der urheber des dokumentes väre, so könte man vôl meinen, das er, aus der stellung seiner unterschrift zu schlissen, venigstens einen ebenso bedeutenden teil an der belagerung hätte als der könig fon England, dem si sonst ausschlislich zugeschriben virđ.

[42] Es ist uns zudem teilveise aus dem oben ervaenten dokument, teils aus andern urkunden, bezeugt, das sich Filip zur zeit des streites zvischen Vilhelm und Robert in der nähe der normännischen grenze aufgehalten hat. Es könte uns das begreiflich machen, vi lezterer dazu gekommen, sich an in zu venden. Aber ebenso nahe ligt es, darin eine bestätigung der tâtsache zu sehen, das Filip dem unfüg auf Gerberoi, velchen Orderich so lebhaft schildert, ein ende machen half.

[43] Ord. Vit. II. 297—298.

[44] Freeman (Hist. of the Norman Conquest IV. 644 u. not. 3) hat dise episode, zugleich in der absicht, mit îr zu beveisen, vas vir viderlegen, so sonderbâr aufgefast, das vir vôl näher darauf eingehen dürfen. Dên im texte zitirten bericht Orderichs über Aimeri de Villerai gibt er folgendermâssen vider: «An officier of the king's (Philipp's of France) court, his dapifer Aimeri, was present in Hugh's castle of Raimalast. That castle was now besieged by William in company with an unexpected ally (Rotrou of Mortagne). — One day Hugh and his French ally ventured with three knights without the walls of the castle. Four knights of the king's (William's) set upon them, and presently the body of Hugh was carried off, and lead on a horse, as the historian says, like a hog. Gulfer, the son of Hugh, at once made peace and submitted to William.» Sol durch eine solche interpretazion di lükke, velche Orderichs bericht über Hugos schiksâl läst, ausgefült verden, so ligen doch di irtümer derselben auf der hand. Das Gulfer sòn Aimeri's und nicht Hugos ist, hätte Freeman bei Ord. Vit. III. 29 auf einer urkunde des klösters St. Evroult, und Ord. Vit. IV. 34 lesen können. Indem er aber Gulfer als dên sòn des getöteten anerkent, so ist schon aus dem grunde Aimeri der erschlagene, aber in iedem falle nicht Dapifer.

[45] Aus mangel an dên entsprechenden lettern für di aspirirte media und tenuis d, t muste dh und th gebraucht verden. — Der bericht der iârbücher zerfält in zvei lose aneinander gehängte stükke, fon denen das eine vas vir im zitate sehen, das andere di belagerung fon Gerberoi erzaelt. Dise beiden stükke teilt nûn Florenz unter di iare 1077 und 1079.

[45] Dise einfälle fanden stat, befôr Robert nach Gerberoi kâm, also fon einer zvischenstazion aus. Für uns ist diselbe aber nicht bei Filip, sondern bei Hugo fon Châteauneuf zu suchen, und da heist es ia bezeichnend genug bei Orderich: «eisque (sc. exulibus) — municipia sua pro depopulanda Neustria patefecit.» Vir brauchen auch nicht daran zu zveifeln, das Robert streifzüge nach der Normandi unternommen. Aber könig Filip ist dabei aus dem spile zu lassen.

[47] Es ist bemerkensvert, das di iârbücher der teilname Filips an der ferleihung keine veitern folgen beilegen, sondern Robert nach Flandern gehen lassen. Velches gevicht darauf zu legen ist, vissen vir nicht. Orderich ervaent allerdings auch eine reise Roberts nach Flandern in ienen abenteuern. Aber es vâr nicht möglich, diselben im iare 1078 unterzubringen. Es ist aber sonderbar, das di iârbücher dise bezihung zu dem nördlichen lande so betonen. Im selben iare lassen si Robert noch einmâl nach Flandern gehen. Ich kan di möglichkeit, das der prinz fon Hugo fon Châteauneuf aus nach Flandern gekommen, nicht in abrede stellen. Allein so fil scheint mir doch sicher zu sein, das Robert nicht über Flandern nach Gerberoi gekommen ist. Seine ferbinduugen mit Flandern mögen auch vesentlich einer spätern zeit angehören.

[48] Iârbücher fon Peterborough, ad ann. 1077. (Anglo Saxon Chronicles.) — Henr. Huntind. ap. Savile, p. 369. Ganz irrig bringt Vilhelm fon Malmesbury in seiner Historia Regum (Hist. Regg. ap. Savile, 106) di fêde Filips in der Bretagne 1076 mit der belagerung fon Gerberoi in kausalen zusammenhang.

[49] Ord. Vit. II. 387—388.

[50] Vi derselbe di dârstellung beeinflussen konte, zeigen folgende vôrte Vilhelms fon Malmesbury (Hist. Regg. ap. Savile l. c.): «Unde contigit ut in quondam assultu apud Gibboracum filius patri resultans, eo vulnerato equum ipsius confoderet; Willielmus medius filiorum saucius abiret, multi ex regiis caderent. Caeterum tota vitâ ita fortunatus fuit, ut exterae et remotae gentes nihil magis quam nomen eius timerent.» Vilhelm, der sonst unbesigt da stand, hatte fôr seinem sone flihen müssen. Das ist der geist, der di vorte des englischen chronisten belebt.

[51] Cf. Guill. Malmesb. Hist. Regg. II. 491—493.

[52] A. S. Chronicles I. 350—351. — Flor. Wig. II. 13.

[53] Di iârbücher fon Worcester, mit inen Florenz, berichten fon gefangenen, di Robert gemacht habe. Orderich veis nichts dafon und es spräche di tâtsache auch nicht im mindesten für eine forteilhafte lage der aufständischen.

Ord. Vit. II. 388 läst di magnaten zum könig sagen: «Illum (scil. Rodbertum) erroris sui pœnitet. Vestrum clementiam, ut miserearis ei, suppliciter exorat.... Reus est, et in multis peccavit; sed pœnitet eum et indoneam emendationem promittit.» Mögen dise vorte teilveise der fantasi des autors ire existenz ferdanken, so geben si doch entschiden der tâtsache raum, das Roberts lage nach des faters abzuge fil zu vünschen übrig lis.

[54] Ord. Vit. II. 389. «Pro filiis et fratribus, cognatisque suis, qui cum Rodberto exulabant, turbati optimates sollicite regem interpellabant.«

[55] Ord. Vit. II. 388.

[56] Ord. Vit. II. 388—389.

[57] Ord. Vit. II. 389. Vilhelm sagt hir: «Secundum divinam legem Moysen datam mortis reus est, et reatu similis Absalon, pari nece mulctandus est.» Di auseinandersezungen Gregors VII. im brife fom 5ten mai (cf. p. 22. not. 12, not. 65) 1080 enthalten ganz ænliche gedanken. Solte der chronist dafon gehœrt oder denselben gesehen haben?

[58] Ord. Vit. II. l. c.

[59] Ord. Vit. II. 390.

[60] Es hat sich nämlich in der Vita S. Simonis comitis et monachi, Acta SS. 30. sept. VIII. pag. 748, col. b. folgende nachricht erhalten: «In crastino itaque solemnitate peracta, et Domini perspectis reliquiis, Anglorum regem et reginam, qui eum nutrierant, visendi gratia, Normanniam usque properavit: illucque perveniens, contra filium, Robertum nomine, regem dimicantem invenit. Qui utrique compassus, pace reformata, pestilentiæ malum a regimine fugavit.» An disen man knüpft sich filleicht di nachricht fon dên gesanten Filips, den Simon kâm gerade fon im und stand mit im in enger bezihung. — Di stelle ist aber noch in chronologischer hinsicht bemerkensvert; aus îr und der Vita überhaupt gêt herfôr, das Simon 1078/1079 in der Normandi gevesen sein mus.

[61] Ord.Vit. l.c. sagt sêr schoen: «ex pietate victus sobolem suum cum collegis suis recepit.» — Ueber di zugeständnisse Vilhelms schreibt der chronist: «Normanniæ quoque ducatum sicut olim apud Villam-Bonam æger concesserat ei post obitum suum, nunc iterum facta recapitulatione concessit optimatum consultu suorum.»

[62] Cf. int. al. Ord. Vit. II. 390. Ein beveis, vi venig genau Orderich es mit dên vorten nâm, ist hir sein «celeriter,» das sich auf einen zeitraum fon 4 iaren bezit. — III. 228 sagt er fon derselben tâtsache: Ro-

bertus — multotiens olim contra patrem suum litigaverat, et tunc noviter pro quibus dam ineptiis similiter stomachatus, ad regem Francorum discesserat.»

[63] Chartulaires de France III. 463 (Chartularium Monesterii S. Trinitatis Nr. 82) in den Documents inédits; — Nr. 83 desselben chartulars.

[64] Vürde si aber möglich gevesen sein, ven, vi Freeman vill, di belagerung fon Gerberoi erst in dèn ianuar 1080 zu sezen, und Robert nach Flandern gegangen väre?

[65] Iaffé, Mon. Greg. p. 421. lib. VII. ep. 27. — Diser brif gevint noch in der fon uns beruerten chronologischen frage bedeutung. Gregor schreibt nämlich, es freue in, das er (Robert) sich iezt dem villen des faters füge und di schlechte gesélschaft meide, vi im Hubert (der legat) berichtet habe. Nùn rif Gregor disen legaten in einem brife fom 23. sept. 1079 (Iaffé, p. 379—380, lib. VII. ep. 1) zurük; vi der nach Rôm kâm, virđ er dem papste di erhebung Roberts und di fersönung mit dem fater mitgeteilt haben. Vürde er das aber gekont haben, ven dise erst 1080 statgefunden hätte. — Nämen vir ferner an, das Robert nach dem abzuge des faters zu seinem oheim, dem grafen fon Flandern, gegangen, das erst di fersönung und rükkêr der aufständischen erfolgte, so lisse sich nicht begreifen, vi Gregor darüber schon zu anfang mai nach der Normandi durch denselben Hubert berichten könte.

[66] Mon. Greg. p. 419—420, lib. VII. ep. 25. 26.

[67] Mon. Greg. l. c.: «Quod licet, fili karissime, tua non ignoret vigilantia, tamen, ut pro salute tua indissolubiliter menti tuæ sit alligatum, divina testatur scriptura, apostolicam et pontificalem dignitatem reges christianos cæterosque omnes ante divinum tribunal repræsentaturum et pro eorum delictis rationem Deo reddituram. Si ergo iusto iudici, et qui mentiri nescit, creaturarum omnium creatori, in tremendo iudicio te sum repræsentaturus, iudicet diligens sapientia tua: an debeam vel possim saluti tuæ non diligentissime cavere, et tu mihi ad salutem tuam, ut viventium possideas terram, debeas vel possis sine mora non obœdire.»

[68] Ord. Vit. II. 315 (lib. V. c. 5).

[69] Gall. Christ. XI. int. instr. coll. 224 -229. Charta fundationis abbatiæ Exaquiensis: apud Cadomi Robertus filius regis quarto die post firmationem patris confirmavit, testibus etc. (15. iuli 1080).

[70] Cf. di publications of the Surtees Society vol. 9. app. p. 424. Liber Ruber capituli Dunelmensis fol. 41. b. — Daraus schöpfte vârscheinlich eine andere dârstellung aus Durham (Monasticon Anglicanum I. 236), vo es heist: «Rex Willielmus autumpnale tempore Robertum filium suum Scotiam contra Malcolmum misit, sed cum pervenisset ad Egglesbreht, nullo confecto negotio, reversus, castellum novum super

flumen Tyne condidit.» — Eine dritte belegstelle, in der Hist. Abingd. II. 9, veist ebenfals auf dên zug hin; doch halte ich diselbe nicht für zuferlässig. — Angedeutet ist di expedizion auch fon Ord. Vit. III. 394 sqq. (lib. VIII. c. 22), bei gelegenheit des zuges Vilhelms II. im iare 1091, an dem herzog Robert teil nâm.

Ord. Vit. läst könig Walkolm u. a. sagen: «Tibi, rex Guillelme, nihil debeo, nisi conflictum, si a te iniuriis lacessitus fuero. Verum, si Rodbertum, primogenitum Guillelmi regis filium, videro, illi exhibere paratus sum quidquid debeo.» — «Deinde Guillelmus rex me tibi, primogenito suo, commendavit,» sagt er zu Robert.

[71] Flor. Wigorn. II. 13. ad ann. 1079. — Annal. Petroburg. in Angl. S. Chronicles I. 351. ad ann. 1079.

[72] Flor. Wigorn. II. l. c. 1080. — Annal. Petrob. l. c. ad ann. 1080.

[73] Flor. Wigorn. II. 16. ad ann. 1080.

[74] Ord. Vit. II. 390. not. 2.

[75] Eine gehoert dem klôster St. Evroult an (ap. Ord. Vit. III. 19. sqq.); di andere dem klôster Bury St. Edmund's; cf. Monast. Angl. III. 141. nº 12. (Yate, History of Edmundsbury p. 103, ad not. 76).

[76] Diploma Willelmi regis etc. pro abatia SS. Trinitatis Cadomensis, in Gall. Christ. XI. int. inst. coll. 68–72. — Di stellung, velche Robert hir unter dên zeugen einnimt, ist eine fon der gevoenlichen reihenfolge ferschidene. Sonst folgte er mit seinen brüdern, ven dise gegenvärtig varen, auf die unterschriften fon fater und mutter. Hir aber kommen dise, dan di anvesenden geistlichen, und Robert (comitis Roberti regis filii) ist der erste der veltlichen. Auf in folgen «Willelmi comitis Willelmi regis filii», «Henrici regis Willelmi filii»; darauf der nächste fervante des königs «comitis Roberti Moritoniensis.»

Donationes factæ S. Stephano Cadomensi, in Gall. Christ. XI. int. inst. coll. 72–74 Das datum diser urkunde ist nicht ganz bestimt; doch scheint es nicht nach 1082 zu fallen. — Schlislich findet sich Roberts name auf einer urkunde der Priorei Covenham, in Monest. Angl. VI. 993. nº 1. Signum Roberti comitis, regis Anglorum filii, apud Villam Dontanam, anno 1082, ind. V. epact. XVIII. conc. V, circ. lun. an. XVI regis Willelmi.

[77] Publications of the Surtees Society vol. 9. app. nº 1. sqq.

[78] Gall. Christ. XI. int. inst. coll. 75–76. Urkunde könig Vilhelms für Caen: anno 1083 mense Julio, die festiv. S. Arnulfi episcopi et martyris. — Di andere urkunde ist abgedrukt im Chartularium fon Le Mans, nº 1, und handelt «de libertate data capitulo infram Quintam,» «Laudentibus et consentientibus Mathildi, Anglorum regina, uxore mea; et Roberto comite, filio meo.» Ich halte di urkunde für sêr ferdächtig.

[79] Cf. Ord. Vit. II. 382 sqq.

[80] Ord. Vit. II. 381 «et extera per regna ferme quinque annis pervagatus est.» Das derselbe autor III. 228 unter 1087 sagt, Robert sei «noviter» zum könig fon Frankreich gegangen, beveist nichts gegen di obige chronologische kombinazion. Sein auf 1080 sich bezihendes «unde denuo post» fon II. 390 steht mit noviter im vidersprcuh.

[81] Ord. Vit. III. p. 222 (lib. VII. c. 14), p. 225 sqq. — Ord. Vit. II. 390. Nach des faters tode kâm Robert fon Frankreich hêr; vo er sich dort aufhilt, mus in der Normandi bekant gevesen sein, sonst hätte man im vôl schvêrlich einen boten geschikt.

[82] Vilh. fon Malmesbury Gesta Regg. II. 454 und besonders di fon im abhängigen spätern kvellen messen Robert eine hauptschuld am krige bei: er sol Filip geradezu gegen Vilhelm aufgevigelt haben. Etvas vird schon daran sein.

[83] Ord. Vit. II. 380—386.

[84] Ord. Vit. II. 380—381.

[85] Ord. Vit. II. 297 lèrt uns, das unter dèn begleitern des prinzen sich auch Radulf fon Conches befand.

[86] Gallia Christ. XI. int. instr. coll. 75—76. Urkunde des klösters fon Caen.

[87] Ord. Vit. III. 261 (lib. VIII. c. 1).

[88] Ord. Vit. II. 381. «Complicibus suis patrios jam gratis fundos concesserat, plurima quoque patrimoniis eorum augmenta nequicquam promiserat. Illi nihilominus vanis eumden pollicitationibus extulerunt, et sic sese mutuo mendacibus promissis exhortantes deceperunt.»

II. 381—382. «Illis nimirum suas querelas deprompsit, in quibus falsa veris multoties permiscuit. Querimoniæ vero eius a multis libenter audiebantur, et a largis baronibus ei multa munera dabantur. Porro ille, quæ ab amicis liberalibus ad subsidium sui accipiebat, histrionibus et parasitis ac meretricibus insipienter distribuebat; quibus improvide distractis, egestate gravi compressus mendicabat, et aes alienum ab externis fœneratoribus exul egenus quæritabat.»

Fon seinem aufenthalt in Gerberoi heist es: Ord. Vit. II. 386. «Ibi — gregarios equites collegit, eisque et multis baronibus Galliæ (si sibi suppetias advenerint) multo majora quam dare posset promisit.»

[89] Diser erzbischof his Udo (1066–1078) nach dèn Gesta Treverorum ap. Pertz SS. VIII. 183. Er vâr einer aus dem geschlechte der Nellenburg und gâr nicht mit dem flandrischen oder normännischen hause fervant. Bischof Udo ist auch der einzige der erzbischöfe fon Trîr, dèn unser chronist bei namen nent.

[90] Vi es zuging, das frau Matilde auf einmal vissen konte, vo îr sôn sich befand, überläst Orderich dem leser sich klâr zu machen.

[91] Ord. Vit. II. 383—386. Fon dên selbst gemachten und dem anachoreten untergeschobenen profezeiungen sagt Ord.: «Homines vero subsequentis ævi, qui Neustriæ strages perpessi sunt, vel incendia et cætera detrimenta senserunt, cladibus suis et horrendis infortuniis veridicum vatem veraciter experti sunt.»

[92] Ein nekrolôg des klosters in Ouche vürde uns hîr einen guten dînst leisten können, veil aus îm der eintrit Samsons in das kloster zu ersehen väre.

[93] Hist. Regg. vol. II. 454. «Robertus patre adhuc vivente, Normanniam sihi negari ægre ferens, in Italiam obstinatus abiit, ut filia Bonifacii Marchionis sumpta, patri partibus illis adiutus adversaretur.» Das vird den mit Roberts ferhältnis zu Filip in ferbindung gebracht: «sed petitionis huiusce cassus, Philippum regem Francorum contra patrem excitavit.»

[94] IV. 82.

[95] Ord. Vit. III. 242 (lib. VII. c. 15). Di erinnerung an di befürchtungen des königs, es möchte nach seinem tode in der Normandi übel zugehen, hat sich sêr lebhaft erhalten. In einem Ms. Vilhelms f. Jumiéges (Ms. Harlei. 491. ap. Hardy, desc. catalog. II. 14) lib. VII. c. 40 stêt zu lesen: non enim se recessurum dolebat; sed quod futurum noverat, gemebat, affirmans Normanniam patriam esse post obitum miseram, sicut postea rei probavit eventus.»

Tomas Rudborne ap. Wharton Angl. sac. I. 263 gêt so veit zu erklären: «indignum eum reputans regali dignitate.» Ist aber des königs eigene erklärung bei Orderich (III. 242) erender: Superbus enim est et insipiens nebulo trucique diu plectendus infortunio.

[96] Es ist uns bezeugt, das König Vilhelm mit dem gedanken umging, seinen ältesten sôn zu enterben. Man beachte neben Vilh. f. Malmesbury's bericht (cf. not. 93) und dên vorten, velche Orderich dem König in dên mund legt, noch di aussage eines Ms. Vilhelms f. Jumiéges, (cf. not. 90), di lautet: Inter hæc tam venerabilis antistes Villelmus quam cæteri qui aderant, verebant ne forte suo filio primogenito Roberto implacabiliter esse vellet, scientes quod vulnus frequenter incisum aut cauterio adustum, acerbiorem sustinenti propagaret dolorem. Fisi tamen de ejus invicta patientia qua semper usus est, per archiepsiscopum, cujus verba spernere nolebat, animum illius leniter pulsant. Qui primum quidem amaritudinem sui monstravit animi; at vero parumper deliberans et viribus quantuliscunque collectis, enumerare videbatur quot et quantis ab eo afflictus sit incommodis, dicens: Quia ipse, inquit, venire satis non vult, aut dedignatur, facturus ago quod meum est ago, vobis testibus et Deo, omnia quæ in me peccavit, illi remitto, et omnem ducatum Normanniæ sibi concedo, quem Deo teste et proceribus palatii

illi jam dudum antea largitus fuerat. Vestrum autem erit illum movere et si ego illi totiens perpere gesta indulsi, ille tamen sui non obliviscatur, qui canos paternos deducit cum dolore ad mortem, et in talibus communis Patris Dei præcepta minasque contempsit.»

Man sît, könig Vilhelm mus überaus entrüstet gevesen sein. Di erinnerung darân hat sich bei spätern chronisten filleicht nûr etvas zu lebhaft erhalten. Bei Tomas Rudborne (ap. Wharton I. l. c.) trit dan noch folgende anekdote auf: Verumptamen ut patrem pacaret (Rodbertus) moriturum, et solvens maledictionem eidem daret benedictionem; promisit ei Hierosolymitanam peregrinationem pro ejus anima magnifice consummare: quod et in postremo implevit.»

Soveit mir di kvellen bekant, halte ich Tomas für dên erfinder der kreuzzugssage. Dazu scheint er durch di eigentümlichkeit in Vilhelm fon Malmsbury's bericht, der auf di iedesmalige ervänung des zervürfnisses des königs mit seinem sone, di kreuzfârt des leztern anfuert, anlas erhalten zu haben.

[97] Vilh. fon Malmesbury hebt nicht ganz one berechtigung di persönlichen motife des königs herfôr. Ob es aber richtig ist, di abneigung desselben gegen seinen sôn auch mit dem lezten krige gegen Filip in ferbindung zu bringen, vage ich nicht zu entscheiden. Ven Robert virklich dên könig fon Frankreich vider seinen fater aufgestachelt hat, so mag diser vôl entrüstet gevesen sein. Darum sagt auch Vilhelm fon Malmesbury (Gesta Regg. II. 454): «quare et genitoris benedictione et hæreditate frustratus, Anglia post mortem eius caruit, comitatu Normanniæ vix retento.»

Er hat uns, Gesta Regg. II. 608, noch einen andern bericht hinterlassen, der grösse beachtung ferdînt: «Normanniam se a patre adhuc vivente fatuorum sodalium instinctu impetrare posse speravit. Quod eum ille negasset terrisonæ vocis roncho juvenem abigens, iratus abscessit Robertus, multisque assultibus patriam infestavit. Primo quidem excutiente genitore cachinuos, et subinde dicente per resurrectionem Dei probus erit Robelinus curta ocrea: hoc enim erat eius cognomen. — Posterius vero rex adeo effera succensus est, ut eum et benedictionem ultima, et hæreditate fraudaret Anglica, comitatu tantum Normanniæ, ægre licet et improbe retento.» — Tomas Rudborne (ap. Wharton I. 258) schreibt das aus, und auch Radulf fon Dice (ap. Twisden, p. 487) sagt: «Maledixit igitur rex Willelmus Roberto filio suo, quam maledictionem antequam moreretur, evidenter perpressus est.»

[98] Man fergleiche darüber besonders Florenz f. Worcester und di iârbücher f. Peterborough; dan Ord. Vit. III. 269.

[99] Ord. Vit. III. 243 läst dên könig auf seinem sterbebette sagen: Guillelmum filium meum, qui mihi a primis annis semper inhæsit, et

mihi proposse suo per omnia libenter obedivit» Vilh. f. Malmesbury, Gesta Regg. II. 485: «Genitori in omnibus obsequelam gerens, ejus lateri in pace obambulans.» — Robert vâr gerade das gegenteil.

[100] Ord. Vit. III. 243. Ueber dên geist, velcher dên könig in seinen lezten stunden besêlte, dichtet Benoît de Ste. More (Chroniques des ducs de Normandie, ed. F. Michel, vol. III. pag. 279. in dên Documents inédits) vers. 39317 sqq., der sonst Orderich ausschreibt: «Si cum il ont toz jorz esté | de haut sen et de grant bonté, | de mémoire, de grant raison | et de bone discretion, | si fu ci qu'au jor de sa mort: | le sen e la parole ont fort, | unc ne torna ne poi ne grant, | ne unques ne fu meins sachant | de ci que l'alme s'en ala; | »

Ord. Vit. III. 228 sagt auch: «allocutionem perenni memoria dignam, — eloquenter — edidit.»

[101] Anglo Saxon Chronicles I. 356.

[102] Vol. II. 20—21.

[103] Ich zitire hîr nùr eine stelle aus Vilh. f. Malmesbury, Gesta Regg. II. 484: «Anglia Willielmo delegavit (rex)» und über Vilhelm selbst, p. 486: «ita a patre, ultima valetudine decumbente, in successorem adoptatus antequam ille extremum efflasset, ad occupandum regnum contendit.»

Neben disen bericht stelle ich einen aus der Historia fundationis monasterii de Bello, ed. Anglia Christiana Society, pp. 37, 39—40.

«Verum ægritudine in dies ingravescente, cum jam extremum sibi diem imminere sentiret, ecclesiæ suæ, quam in Angliam construxerat non immemor Willelmo filio suo, quem regni heredem constituit, imperare studuit, quatinus Angliam concitus adiens regni diademate insigneretur.» —

«Flebili igitur regii decessus rumore imperium undique concutiente vir præclarus militiaque strenuus regis filius, acceptis a patre mandatis, ut præfati sumus, Angliæ dominaturus regno ocius supervenit Willielmus. Qui omnium favore ut decebat magnifice exceptus, apud Londonias ab archipræsule Lanfranco, assistente regni nobilitate — regni diadema suscepit.»

[104] Guill. Gemet. Hist. Norm. p. 291—292, lib. VII. c. 44. — Man mus genau unterscheiden, vas über di frage im 8ten buche gesagt sein könte, da dasselbe sovòl einer bedeutend spätern zeit, als auch einem andern ferfasser angehört.

[105] Vol. III. 227—228.

[106] Ord. Vit. III. 227 bezeichnet als anvesende: Giselbert, bischof fon Lisieux, Guntardus, abt fon Jumiéges. Aus dessen munde müssen di mönche fon Jumiéges genauen bericht über das, vas um das sterbebet des königs förgegangen, erhalten haben. Vir vissen ferner, das ausser

dên beiden sönen Vilhelm und Heinrich noch des königs stifbruder Robert, gràf fon Mortain (Ord. Vit. III. 245) zugegen gevesen ist. Man hört auch fon «quosdam amicorum» des königs (Ord. Vit. III. 228), fon «proceresque qui ad eum visitandi gratia veniebant.» Das ms. der «Historia» Vilhelms fon Jumiéges, velches früher der katedralbibliotek fon Durham angehörte und sich iezt in der bibliotheca harleiana befindet, spricht noch fon der anvesenheit des erzbischofs Vilhelm Bonne-âme fon Rouen. Besonderes gevicht legt dasselbe auf Vilhelm fon Mortain: «quem quanto sibi propinquiorem noverat tanto ei familiarius sua omnia credebat. Iussit autem eidem venerabili fratre suo Roberto, ut ministros camerae suae ante se venire faceret, et rem familiarem quem constabat in thesauris regalibus, scil. coronis, armis, vasis, libris, vestibusque sacerdotalibus, per singula describi iuberet. Et prout sibi visum fuit, quid ecclesiis, quid panperibus, postremo quid filiis largire deberet, edixit.»

Ausser dên schon genanten nent dasselbe ms. noch als anvesende: Iohannes medicus et Gerardus cancellarius.

[107] Ord. Vit. III. 244 (lib. VII. c. 16). Er berichtet zuerst fon disem brife. — Fil zu frei ist folgende reproduczion: Avant de mourir, il (Guillaume I) écrivit de Normandie à son ministre ses dernières volontés: «vous placerez, lui disait-il, mon fils Guillaume, qui vous remettra cette lettre, sur le trône d'Angleterre, et vous le soutiendrez de votre influence et de vos conseils.» Charma, Notice sur Lanfranc: Mém. des Antiq. de Normandie. Ser. II. vol. 7. p. 46.

[108] Ord. Vit. III. 256 (lib. VIII. c. 1). — Ueber di chronologische reihenfolge der ferschideñen tâtsachen stêt folgendes zu bemerken:

1° Vilhelm I. starb donnerstag, 9. sept. — cf. Ord. Vital. III. 248 quinto idus sept. feria V. iam Phoebo per orbem spargente clara radiorum spicula. — Florenz fon Worcester II. 20: iduum sept. die V. Da ist es zveifelhaft, ob das quinto sich auf den monats- oder vochentag bezit. 1087 fil aber der 13. sept. auf dên 2ten vochentag. — Unrichtig datiren ebenfals Vilhelm fon Malmesbury, Gesta Regg. II. 460. — Wace Roman de Rou, ed. Pluquet. II. 298, vers. 14348.

2° Ueber di abreise Vilhelms II. nach England fergl. Ord. Vital. III. 244. 256. IV. 11. 12. — Flor. Wigorn. II. 20. — Guill. Malmesb. II. 461. — Lange fôr des faters tode fand diselbe nicht stat; noch in der Normandi fernàm er di nachricht dafon. — Ord. Vitalis vidersprícht sich in der angabe des ortes, fon velchem aus Vilhelm nach England gegangen ist. III. 244 nent er Witsand, noch 4½ stunden nördlicher als Boulogne; IV. 11 dagegen Touque. Diser name findet sich auch beim continuator Vilhelms fon Jumiéges. Es ist das um so vichtiger, als Orderich selbst zu dem verke Vilhelms fon Jumiéges und der ersten fortsezung

in sêr naher bezihung stand. Di neue ausgabe virđ vôl darüber aufklärung bringen. Ven Vilhelm di absicht gehabt hat, so schnel als möglich zu Lanfrank nach Canterbury zu kommen, so vâr vôl der vêg über Dover der nächste. Das er später einmal denselben vêg nâm, bezeugen di iârbücher fon Peterborough zum iare 1095 (Anglo Sax. Chronicles I. 361). Allein es scheint mir doch zveifelhaft zu sein, das er 1087 fon Witsand nach Dover überfûr. Florenz fon Worcester II. 20 deutet darauf hin, das er in der nähe fon Winchester landete. Di anvesenheit in Winchester fôr der krönung ist uns venigstens durch Florenz und Vilhelm fon Malmesbury bezeugt. In Winchester befand sich ia der schaz.

Nach Ord. Vit. IV. 11 ging mit im der capellanus seines faters, Robert Blouet, später bischof fon Lincoln. (Cf. Gesta Pontificum Anglorum, ed. Savile, 313). Dise vürde virđ sonst nirgends ervaent. — Florent. Wigorn. II. 31 und di iârbücher fon Peterborough nennen în concellarius Willelmi II. Als solchen finde ich în auch auf einer nordenglischen urkunde in dên Publications of the Surtees Soc. vol. 9. app. nº 13. — Florent. Wigorn. II. 20 gibt noch zvei Angelsachsen als seine begleiter an, fon denen beide fon Vilhelm I. in haft gehalten vorden varen. Für dên einen läst Orderich (III. 245.) sogâr di magnaten bitten; nach seinem bericht vâr Vilhelm II. aber schon abgereist, als dis geschâ; der Angelsachse vâr demzufolge nicht bei îm, allein di tâtsächliche reihenfolge Orderich's ferdint nicht immer glauben.

3º Di krönung Vilhelms fand stat am 26. sept. sontag. — Dises datum bringen di iârbücher fon Peterborough I. 356. Threon dagum ofer Michaeles maesse daeg. Flor. Wigorn. II. 20. VI cal. oct. — Monast. Angl. I. 244. urkunde fon Durham: VI kal. oct. die Dominico. — Vilhelm fon Malmesbury Gesta Regg. II. 486 gibt falsch an dên 27. sept.: Dies SS. Cosmae et Damiani. — Di Hist. fundationis Mônast. de Bello, p. 40, sagt: in nativitate Christi. Dasselbe berichtet Henr. Huntingd. ap. Savile 371. — Ebenfals im irtum über dên tag befinden sich di normännischen chronisten: z. B. Ord. Vital. III. 256. ad. festivitatem S. Michaelis. (Wace II. 305. vers. 14481 sqq. ior de feste Saint Michiel.) — Es ist dis eine angabe, di eben nûr annähernd dên tag bezeichnet.

[109] Historia Novorum ed. Selden, p. 13, l. 40—50.

[110] Ich hoffe in einiger zeit in einer groessern kritischen abhandlung über di Historia Novorum di vârheit des gesagten erhärten zu können.

[111] Hist. Nov. p. 13—14.

[112] Das später diselbe ansicht auch fon andern fertreten vurde, ist für uns one belang.

[113] Cf. Gneist, engl. fervaltungsrecht, 2. ed. vol. I. p. 42. «Erblichkeit des angelsächs. königtums.»

[114] Di befürchteten unruhen brachen erst im früiâr 1088 aus. Auch varen si dan nicht der art, als das di haltung Lanfranks hätte entscheidend verden können. Si var allerdings fon einigem gevichte. Fon îr kan aber doch nûr gelten, vas di iârbücher fon Peterborough und Florenz berichten.

Ein anderer umstand ferdînt noch unsere beachtung. Hätte nämlich di krönung als solche so grôsse bedeutung gehabt, vi îr Edmer beimist, so vürde si vôl eher statgefunden haben. Si hatte aber erst stat beinahe einen monat nach der abreise Vilhelm Rufus' fon Rouen. Dan darf man nicht fergessen, das er fôr dem 26. sept. schon als könig in England aufgetreten ist.

Vilhelm fon Malmesbury, dem zu seiner dârstellung Florenzens und Edmers verke fôrlagen, gêt nûn offenbâr darauf aus, di beiden einander entgegenstehenden berichte zu ferbinden. Er sagt demnach (Gesta Regg. II, p. 486): «claves thesaurorum nactus est, quibus fretus totam Angliam animo subiecit suo.» Und dan: «Accessit etiam favori eius, maximum rerum momentum, archiepiscopus Lanfrancus, eo quod eum nutrierat et militem fecerat: quo autore et annitente — coronatus.» In diser vendung ist fom bestätigungsrecht Lanfrank's auch nicht eine spûr übrig gebliben. Sonderbâr ist auch di art und veise, vi der chronist di verke Edmers für seine Historia Regum und seine Gesta Pontificum Anglorum ausschreibt. In meiner noch zu publizirenden abhandlung über di Historia Novorum verde ich an der hand der in manchen bezihungen sêr guten Hamilton'schen ausgabe der Historia Pontificum (Rer. Brit. Med. Aevii SS.) nachveisen, das Vilhelm für sein mêr kirchliches verk sich veit mêr fon Edmers auffassung der dinge beeinflussen lîs als in der Historia Regum. Dasselbe ist in obiger frage der fal. Man fergleiche dazu di betreffende stelle in dên «Gesta Pont. Angl.»

Ueber di fôrgänge nach dem tode des Eroberers haben vir einen merkvürdigen bericht in der Genealogica Historia Eudonis majoris domus etc. ap. Bouq. SS. XII. 790, vo es heist: «Post haec, decumbente rege Willielmo apud Cadomum Eudo, accepta occasione ex paterna concessione, Willielmum iuniorem aggreditur, et ut negotio insistat, hortatur. Inde in Angliam transvecti, appliciti Worcestriae, comperato sibi favore Willielmi de Ponte-Arce, claves thesauri Wintoniae suscipiunt, quarum idem Willielmus custos erat. Deinde Eudo impiger castellum Dobriae adiit, fideque et sacramento custodes obligat, nemini nisi suo arbitrio claves munitionis traditurus. Hoc ipsum apud Pevensen, hoc ipsum apud Hastingas facit caeteraque maritima castella, praetendens regem in Normanniam moras facturum, et velle de omnibus munitionibus Angliae securitatem habere, per se scilicet qui senescalcus erat; acceleratoque negotio, Wintoniam redit, et tunc demum regem obiisse

propalat. Ita dum caeteri proceres de regni successione tractant in Normannia, interim studio et opera Eudonis, Willielmus iunior in regem eligitur, consecratur, confirmatur in Anglia.

[115] Nach Le Prevost ap. Ord. Vit. II. 252. not. 2 am 7. april des iares.

[116] Fon zeitgenossen vi auch fon spätern sind di genealogischen ferhältnisse des hauses Maine arg unter einander gevorfen vorden. Freeman, Hist. of the Norman Conquest III. 199. sqq., macht aus dên tanten Herberts schvestern desselben.

[117] Immer standen di Anschevinen mit dên grafen fon Maine im krîg. Vilhelm fon Poitiers (ap. Duchesne 189) erzaelt darüber u. a.: «Comitum Andegavensium dominatio, Cenomannorum comitibus prîdem gravis ac pene intolerabilis extiterat. Ut enim alia plurima omittam, novisse nostra memoria Fulco Andegavensis Herbertum Cenomanicum maiorem Santonas illexit sponsione urbis ipsius. Ibi vinctum in medio colloquio ad pactiones quas avare concupierat, carcere ac tormentis coegit. Tempore vero Hugonis, Gaufredus Martellus urbem Cenomanicam saepe iniecto igne cremavit, saepe militibus suis eam in praedam distribuit; plerumque vineas circa eius ambitum extirpavit; aliquando expulso qui iuste praesedit, soli dominio suo eam vindicavit.»

[118] Di Gesta Consulum Andegavorum (Chroniques d'Anjou I. 131) berichten das entgegengesezte: «In diebus illis, Willielmus, dux Normannorum, Herbertum Cenomannicum consulem nimis impugnabat; cui Martellus auxiliator et tutor fuit, et id circo Willelmus dux — multa a Martello mala perpessus est.» Das Vilhelm Herbert angegriffen habe, vissen di normännischen berichte nicht. Es ist dis auch sêr unvârscheinlich und stimt keinesvegs mit der haltung, di Herbert nach Gotfrîds tode zu Vilhelm einnâm. Fil gevisser ist, das Herberts persôn im ganzen handel gâr nichts zu bedeuten hatte, und das Gotfrîd es vâr, der di Normannen angrif, zvâr schon im iare 1052. Man fergleiche darüber Vilhelm fon Poitiers ap. Duchesne, p. 181. Vilhelm fon Jumiéges ibid. p. 276 und Ordericus Vitalis II. 72.

[119] Gesta Consul. Andegav. (Chroniques d'Anjou I. l. c.). — Ord. Vit. II. 92. (lib. III. c. 6) not. 1; er starb am 14. nofember des iares.

[120] Guill. Gemet. lib. VII. c. 27, ap. Duchesne, p. 283 ist für uns nicht vichtig.

[121] Es stimt dis mit einer andern behauptung des chronisten: «nam et olim egit sub Normannorum ducum ditione regio Cenomanica.» — Vilhelm fon Malmesbury (ap. Savile, p. 98), der unsern gevaersmann ausschreibt, erzaelt: «Ille (sc. Willelmus dux) — terras olim Normanniae appendices, quae longo usu insoleverant, restituere intendit: Cenomannicum dico comitatum et Britanniam.»

[122] Schvirigkeiten in der vidergabe macht der saz: «Praeterea — pacta est.» Der sin, dên ich hineinlegte, ist nicht neu. Nicht nûr stimmen îm di herausgeber der «Gesta» bei, sondern auch schon sêr frühe benüzer derselben, vi Vilhelm fon Malmesbury (Savile, l. c.), der sagt: «qui (Herbertus) ut tutior contra Andegavenses esset, Willielmo se manibus dederat, in eius fidelitatem sacramento iuratus. Praeterea filiam ipsius petierat et desponderat; quae priusquam nubilibus annis matura coniugio fieret, ille morbo decessit.» Man hat nûn gemeint, das es sich hîr nicht um di ferlöbnis einer tochter des herzogs handle, sondern um di später zu ervänende fon dessen sone Robert mit der schvester Herberts. Allein damit können vir schlechterdings nicht übereinstimmen, und zvâr aus triftigen gründen: ven der chronist mit der «filia» di bis dahin noch gâr nicht in disem zusammenhang genante schvester Herberts gemeint hätte, so vürde er sich anders ausgedrükt und nicht an einem ganz andern orte fon Vilhelm erzält haben: germanam Heriberto, ex partibus Teutonum suae munificentiae maximis impensis adductam, nato suo coniugare decrevit.» Dan kâm di erstgenante heirât nicht zu stande, veil «ille morbo decessit», värend sich fon der ferbindung zvischen Margareta und Robert das gegenteil sagen läst. Diselbe vard eben ferhindert, veil Margareta starb. Das «ille» des textes aber bezit sich auf Herbert. Man meinte schlîslich dên text zu gunsten der andern interpretazion in der veise corrigiren zu müssen, das man das komma nach ducis sezte. Allein dadurch vürde nichts veiteres erreicht, als di stelle ganz unferständlich zu machen.

[123] Ap. Mabillon, Analecta Vetera, p. 307, col. b.

[124] Chroniques d'Anjou I. 134.

[125] Ap. Duchesne, p. 189, c. d. — Vilhelm fon Malmesbury ap. Savile 98, schreibt auch hîr di normännische kvelle aus.

[126] Ap. Duchesne, p. 190 a.

[127] Guill. Pictav. ap. Duchesne, l. c. «Et quoniam pueri aetas non dum fuit matura coniugio, in locis tutis illam prope nubilem magno cum honore custodiri fecit, nobilium atque sapientium virorum ac matronarum curae commissam. Haec generosa virgo, nomine Margarita, insigni specie decentior fuit omni margarita. Sed ipsam non longe ante diem quo mortali sponso iungeretur, hominibus abstulit Virginis Filius.» «Sepelivit eam Fiscannense coenobium.» — Ord. Vit. II. 104. «Ipse speciosam virginem Margaritam Stigando potenti viro de Mansione Odonis ad nutriendum commendavit; sed ipsa, priusquam nubiles annos attingeret, saeculi ludibriis erepta feliciter obiit, et Fiscanni, ubi monachile coenobium sanctae et individuae Trinitatis gloriose pollet, humata quiescit.» Aber im grunde ist Margareta für uns eine sêr schvankende gestalt.

Fil bestimtes vissen di chronisten über si nicht zu sagen, in ausser-normännischen berichten vird irer gâr nicht gedacht. Mit diser unsicherheit stêt dan der geschvollene stîl irer todesanzeige sêr im gegensaz. Vilhelm hat ein interesse gehabt, si zu beseitigen, gerade vi er es mit Valter und dessen frau getân. Einen andern fervandten Herberts, Conan II., herzog fon der Bretagne, sol er ebenfals mit gift unschädlich gemacht haben, (Ord. Vit. 259—260.)